Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 93 (1960-1961)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

93. JAHRGANG Nr. 10 BERN, 11. Juni 1960

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN

Die grosse Auswahl an **Dia- und Filmprojektoren** ist unsere Stärke. Aber auch eine Verpflichtung.
In unserem Vorführraum haben sie die Möglichkeit, aus der grossen Auswahl **den Projektor** zu finden, der für Ihre Zwecke am besten geeignet ist.
Nehmen Sie unsere fachkundige Hilfe in Anspruch.
Der Vergleich ist die beste Hilfe zum vorteilhaften Einkauf.
Spezialgeschäft für Foto und Kino

Bern
Kasinoplatz 8
Telefon 2 21 13

FOTO Zumstein

DENZ Clichés

Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 5 11 51

VORTEILHAFTE KLEINKREDITE

Wo Erspartes nicht ausreicht, zum Beispiel bei Verheiratung, Krankheit, für die Ausbildung der Kinder, bei notwendigen Anschaffungen erhalten Fixbesoldete, Beamte und Arbeiter in geordneten Verhältnissen Kleinkredite zu günstigen, sozialen Bedingungen. Wir behandeln Ihr Gesuch rasch und diskret

Seit 1867 BANK IN LANGENTHAL

Ausstopfen von Tieren und Vögeln für Schulzwecke. Lidern roher Felle.
Anfertigung moderner Pelzwaren.

ZOOL. PRÄPARATORIUM
M. LAYRITZ
Biel 7, Dählenweg 15

SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
THUN

Uhren jeder Art, grösste Auswahl am Platze
Bälliz 36

INHALT-SOMMAIRE

Abgeordnetenversammlung des BLV... 183
Assemblée des délégués de la SIB 183
Jahresbericht des BLV..... 184
Rapport annuel de la SIB 184
Auszug aus den Rechnungen – Extrait des comptes 1959/60 191
Stellvertretungskasse des BLV – Caisse de remplacement de la SIB..... 193
Jahresbericht über die Tätigkeit der Pädagogischen Kommission 193
Jahresbericht über das Berner Schulblatt 194
50 Jahre Schweizerisches Lehrerinnenheim..... 196
Wettbewerb..... 196
† Samuel Teuscher 197
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein . 197
Aus dem Bernischen Lehrerverein 197
Schulfunksendungen 198
Verschiedenes 198
Vers de la XXVIIIe Congrès de la Société pédagogique jurassienne 199
Peintures spontanées et psychologie enfantine 199
A l'étranger..... 200
Divers 201
Bibliographie 201

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Fraubrunnen des BLV. Hauptversammlung: Donnerstag, 16. Juni, 14.30, Gasthof zum Bären, Utzenstorf. 1. Protokoll, 2. Mutationen, 3. Rechnungsablage, 4. Verschiedenes, 5. «Neugestaltung der Lehrerbildung», Vortrag von Dr. Anton Lindgreen, Seminarlehrer Bern.

NICHTOFFIZIELLER TEIL–PARTIE NON OFFICIELLE

Ausstellungen in der Berner Schulwarte. *1. Landschulwochen städtischer Primar- und Mittelschulen. 2. Gemeinschaftsarbeiten.* Geöffnet werktags 10.00–12.00 und 14.00–17.00. Eintritt frei. Dauer bis 30. September.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, 16. Juni, 17.00, Singsaal des alten Gymnasiums, Schmiedengasse, Burgdorf. Johannespassion von Bach.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 16. Juni, 16.15, Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrergesangverein Thun. Probe: Donnerstag, 16. Juni, 16.45, Aula des Seminars. Wir singen Bach-Kantaten.

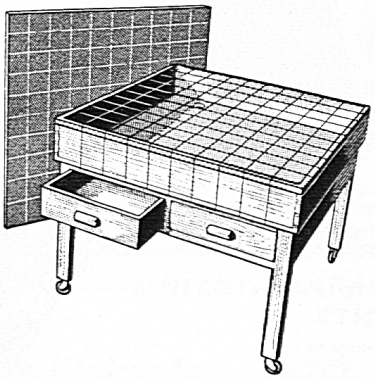
Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 13. Juni, 17.15, pünktlich! Orientierungslauf, Besammlung bei Schlossmatturnhalle. Autos für Transport erwünscht!

ELCO
wirtschaftlich
zuverlässig
technisch voran
preislich vorteilhaft
der bekannte Schweizer Qualitätsbrenner gebaut für höchste Anforderungen
Wir beraten Sie gerne und unverbindlich
ELCO-Oelfeuerungen AG, Bern
Allmendstrasse 1 Telephon 031 - 89320 und 82011

Gepflegte Möbel und Wohnausstattungen
Polstermöbel
Vorhänge
E. Wagner, Bern
Kramgasse 6, Telephon 23470

AUSSTELLUNG
1. Juni bis Ende Juli
geöffnet 9–12 und 14–18.30 Uhr
ORIGINALGRAFIK
Galerie Ammann Bern
am Bubenbergplatz, Eingang Bogenschützenstr. 1, Tel. 90900

Ferienheim der Sekundarschule Bümpliz
auf dem Bühl bei Achseten (an der alten Strasse Frutigen–Adelboden), gut eingerichtet, elektrische Küche, fliessendes kaltes und warmes Wasser, Oelheizung, Duschenraum, Kühlschrank, Telephon usw. mit über 50 Plätzen noch zu vermieten vom 13. Juli bis 1. Oktober und vom 16. Oktober bis Ende 1960, sowie im Winter 1961, vom 8. Januar bis 4. Februar und ab 5. März. Das Heim eignet sich vorzüglich für Landschulwochen, Kolonien, Skiferien und als Ferienwanderungslager.
Nähere Auskunft: **Arnold Junker, Sekundarlehrer, Statthalterstrasse 18, Bümpliz.**


Unser Sandkasten
zeichnet sich aus durch einen sorgfältig durchdachten Aufbau und eine solide, handwerklich einwandfreie Ausführung.
Er ist den Bedürfnissen der Schule angepasst!
Bitte verlangen Sie unseren Spezialprospekt.
ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE
Das Spezialhaus für Schulbedarf Fabrikation und Verlag

Klavier-Stimmungen
Nur der Fachmann garantiert für prompte und zuverlässige Arbeit.
Pianohaus Wernli
Bern, Wylerstrasse 15
Telephon 85237

Erfolg durch Schulblatt-Inserate

Schallplatten
Schlager, Jazz
Unterhaltung, Konzert
Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675
MUSIK BESTGEN

93. JAHRGANG No 10 Bern, 11. Juni 1960

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Mittwoch, den 22. Juni 1960, vormittags 9 Uhr, im Grossratssaal des Berner Rathauses

Geschäfte

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn Dr. Paul Pflugshaupt, Bern.
2. Wahl der Stimmenzähler und Übersetzer.
3. Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 6. Juni 1959 (siehe Berner Schulblatt Nr. 12 vom 20. Juni 1959).
4. Genehmigung der Geschäftsliste und Feststellung der Zahl der Stimmberechtigten.
5. Jahresberichte:
   a) des Kantonalvorstandes;
   b) der Pädagogischen Kommissionen;
   c) des Berner Schulblattes und der «Schulpraxis».
6. Rechnungen der Zentralkasse, des Hilfsfonds und der Stellvertretungskasse. Revisionsbericht.
7. Voranschlag für das Jahr 1960/61 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und die Stellvertretungskasse. Vergabungen.

*

Kurzvortrag
von *Herrn Grossrat Armin Haller*
Präsident des Kantonalkartells bernischer Angestellten- und Beamtenverbände
über: *Die Angestelltenschaft*

*

8. a) Wahl eines Redaktors der «Schulpraxis»;
   b) Wiederwahl des Zentralsekretärs;
   c) Wiederwahl der Redaktoren P. Fink und R. Baumgartner;
   d) Bestimmung einer Rechnungsprüfungssektion.
9. Arbeitsprogramm. Berichterstatter: Präsidenten der Pädagogischen Kommissionen.
10. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die Versammlung ist für die Mitglieder des BLV öffentlich.

Der Präsident
der Abgeordnetenversammlung des BLV:
Dr. *P. Pflugshaupt*

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektion zugestellten Ausweiskarten und die Nummer des Berner Schulblattes vom 11. Juni mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen.

Gemäss Art. 44 der Statuten und § 21 des Geschäftsreglementes erhalten die Abgeordneten die Vergütung für die Fahrkarte II. Klasse, freies Mittagessen und, wenn nötig, die Übernachtentschädigung.

Die Versammlung ist für die Mitglieder des BLV öffentlich.

Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois

Mercredi 22 juin 1960, à 9 heures, à la Salle du Grand Conseil, Hôtel de Ville, Berne

Ordre du jour

1. Allocution du président de l'Assemblée des délégués, M. le Dr Paul Pflugshaupt, Berne.
2. Nomination des scrutateurs et des traducteurs.
3. Procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 6 juin 1959 (voir l'«Ecole bernoise» numéro 14, du 4 juillet 1959).
4. Approbation de la liste des tractanda et appel nominal.
5. Rapports annuels:
   a) du Comité cantonal;
   b) des commissions pédagogiques;
   c) de l'«Ecole bernoise» et de la «Schulpraxis».
6. Comptes de la Caisse centrale, du Fonds de secours et de la Caisse de remplacement de la SIB. Rapport de vérification.
7. Budget pour l'année 1960/61 et fixation des cotisations à la Caisse centrale et à la Caisse de remplacement. Dons.

*

Causerie
de *M. le député Armin Haller*
président du Cartel cantonal des associations de fonctionnaires et d'employés:
Problèmes corporatifs des employés

*

8. a) Election d'un rédacteur de la «Schulpraxis»;
   b) réélection du secrétaire central;
   c) réélection des rédacteurs P. Fink et R. Baumgartner;
   d) désignation d'une section vérificatrice des comptes.
9. Programme d'activité. Rapporteurs: les présidents des commissions pédagogiques.
10. Divers et imprévu.

L'assemblée est publique pour les membres de la société.

Le président
de l'Assemblée des délégués de la SIB:
Dr *P. Pflugshaupt*

Les délégués sont priés de se munir de la carte de légitimation qui leur sera délivrée par les présidents de section ainsi que du numéro de l'«Ecole bernoise» du 11 juin et d'assister le plus tôt possible à la séance.

A teneur de l'art. 44 des statuts et du § 21 du règlement sur l'application des statuts, les délégués toucheront l'indemnité des frais de déplacement (IIe classe) et recevront un repas; le cas échéant, ils toucheront l'indemnité de logement.

L'assemblée est publique pour les membres de la société.

Jahresbericht des Bernischen Lehrervereins

1959/60

I. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

Wiederum überschattete der *Lehrermangel* mit allen seinen Folgen für die Schule, die Gemeinden, die Lehrerschaft und die Seminaristen alle andern Sorgen der Vereinsleitung. Wir verzichten darauf, das in unserm letzten Jahresbericht darüber Geschriebene zu wiederholen; es gilt leider auch heute noch unvermindert. Auf Anregung des Vereins beauftragte die Erziehungsdirektion die Herren Inspektor Balmer und Seminarlehrer Dr. Lindgreen, ihre bisher weitgehend getrennt geführten Bemühungen um eine zuverlässige statistische Erfassung sowohl des kurzfristigen, als auch des langfristigen Bedarfs an Lehrkräften zu koordinieren. Das erste Ergebnis dieser Zusammenarbeit war leider die Erkenntnis, dass die Ausfälle in den Reihen besonders der jungen Lehrerinnen nochmals zugenommen haben, sodass die Prognosen für die nächsten Jahre pessimistischer ausfielen. Der einjährige Sonderkurs für den Jura brachte eine gewisse Erleichterung, doch bleibt ein starker latenter Mangel vorhanden. Viele der gegenwärtigen Stelleninhaber kommen für eine dauernde Anstellung aus verschiedenen Gründen nicht in Frage. Die im Geschäftsjahr eröffneten Sonderkurse (der einjährige für Absolventinnen von höheren Mittelschulen, in Thun, der zweijährige für Bewerberinnen mit anderer beruflicher Vorbildung, in Bern-Marzili, und der zweieinvierteljährige, sechste Sonderkurs für gelernte Berufsleute, in Bern) werden sich erst in der Zukunft auswirken. Da die Erfahrungen mit der Rekrutierungsbasis und mit den Aufgenommenen gut sind, dürfte es möglich sein, mit Erfolg weitere Sonderkurse auszuschreiben. Der Kantonalvorstand ist der Meinung, dies sei einer (vermeidbaren) Verlängerung des Lehrermangels in seinem katastrophalen Ausmass bei weitem vorzuziehen. Voraussetzung bleibt allerdings, dass die Seminarien weiterhin so viele reguläre Schüler und Schülerinnen aufnehmen, als es möglich ist, ohne die Qualität ungebührlich sinken zu lassen. Ein gerechtes Abwägen ist bei den Lehrerseminarien zu einer richtigen Gewissensfrage geworden.

Die Leitung des Vereins benützte jede passende Gelegenheit, um die verheirateten Lehrerinnen und die pensionierten Kollegen zu ermuntern, sich für Stellvertretungen oder für eine Wahl zur Verfügung zu stellen. Es zeigt sich allerdings immer wieder, dass diese Reserve praktisch fast ausgeschöpft ist. Auf lange Sicht kann nur eine starke Vermehrung der Patentierungen Abhilfe schaffen. Dies bleibt unser vordringliches standespolitisches Postulat für die nächsten Jahre. Angesichts des grossen Ausfalles infolge Verheiratung bei den Lehrerinnen erscheint das Gespenst eines neuen Lehrerinnenüberflusses nicht mehr gefährlich.

Vorderhand muss leider mit einer Fortführung des Einsatzes von Seminaristen und Seminaristinnen an verwaisten Stellen Vorlieb genommen werden. Umso nötiger ist es, dass alle unsere Mitglieder diesen jungen Kollegen, auch in den ersten Zeiten ihrer festen Anstellung, mit Verständnis und diskreter Hilfsbereitschaft begegnen.

Rapport annuel de la Société des instituteurs bernois

1959/1960

I. Questions scolaires et professionnelles

Une fois de plus, c'est la *pénurie d'enseignants* avec toutes ses conséquences pour l'école, les communes, le corps enseignant et les normaliens qui a constitué le souci majeur des dirigeants de notre société. Nous ne répéterons pas ce que nous avons écrit à ce sujet dans notre dernier rapport; constatons simplement que notre exposé n'a rien perdu de son actualité. Sur notre proposition, la Direction de l'instruction publique chargea MM. Balmer, inspecteur scolaire, et Dr Lindgreen, professeur à l'Ecole normale de Berne, de coordonner leurs recherches tendant à établir une statistique permettant d'estimer le besoin en enseignants aussi bien à brève qu'à longue échéance. Le premier résultat de cette collaboration consista malheureusement à démontrer que les défections, surtout parmi les jeunes institutrices, avaient continué d'augmenter, de sorte que les pronostics pour les années prochaines en devinrent plus pessimistes. Le cours accéléré d'une année allégea un peu la situation dans le Jura, mais une forte pénurie y reste à l'état latent. En effet, plusieurs des titulaires actuels ne répondent pas aux conditions requises pour une élection définitive. Quant aux cours accélérés qui ont débuté pendant l'exercice (un d'une année pour jeunes filles sortant d'écoles moyennes supérieures, à Thoune, un autre de deux ans pour des candidats ayant suivi une autre carrière professionnelle, à Berne-Marzili, et le sixième cours pour porteurs d'un certificat d'apprentissage, à Berne, d'une durée de deux ans et quart) ils ne fourniront leur apport qu'à l'avenir. La base de recrutement étant toujours assez large et les expériences faites avec les candidats étant bonnes, il sera probablement possible d'organiser d'autres cours accélérés avec succès. Le Comité cantonal est d'avis qu'une telle mesure est de beaucoup préférable à une prolongation indéfinie de la pénurie, qui dégénère en catastrophe. Il reste bien entendu que les écoles normales devront continuer d'accepter autant d'élèves réguliers qu'il leur sera possible sans abaisser outre mesure la qualité. Un choix judicieux est devenu un vrai cas de conscience dans la pratique.

Les dirigeants de la société ont saisi toute occasion propice pour encourager les maîtresses mariées et les collègues retraités à se mettre à disposition pour des remplacements ou à se laisser élire. L'expérience montre, il est vrai, que cette réserve est pour ainsi dire épuisée. A longue échéance, seule une forte augmentation du nombre des diplômés pourra remédier à la pénurie. Ceci reste donc le postulat majeur de notre politique corporative pour les prochaines années. La forte proportion d'institutrices quittant l'enseignement pour cause de mariage bannit toute crainte sérieuse d'une nouvelle pléthore.

Malheureusement, il n'est pas encore possible de renoncer à repourvoir les postes vacants par des normaliens en cours d'études. Il est d'autant plus urgent que tous nos membres fassent preuve de compréhension et de complaisance discrète envers ces jeunes collègues également après leur nomination. Nous avons connais-

Es sind uns wieder Fälle bekannt geworden, wo die Einsamkeit, die Last der Aufgabe, die unvermeidlichen ersten kleineren und grösseren Enttäuschungen zu unglücklichen Reaktionen, verhängnisvollen Fehltritten und schweren gesundheitlichen Schädigungen geführt haben. Wir haben deshalb die Sektionsvorstände aufgefordert, in ihrer Gegend für dieses Problem das Verständnis zu fördern. Es braucht dazu Takt, aber hauptsächlich guten Willen und Einsicht. In einer Sektion erfolgten Versuche, die jüngsten Kollegen zu zwangslosen Zusammenkünften zusammenzuführen, in denen sie Gelegenheit haben sollen, ihre Gedanken auszutauschen und nötigenfalls bei *erfahreneren* (nicht notwendigerweise viel älteren) Kollegen Rat zu holen. Häufig genügt das Gefühl, leicht irgendwo Anschluss finden zu können, um das Gewicht der Einsamkeit stark zu vermindern. Der Kantonalvorstand dankt all denen, die unsern jungen Kollegen in der einen oder andern Weise die Anfänge in unserem schweren Beruf etwas erleichtern helfen. Dass es Junge gibt, die die entgegengestreckte Hand zurückweisen oder übersehen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass oft gerade die Wertvolleren und Selbstkritischeren für eine Ermunterung, ja schon bloss für einen menschlichen Kontakt dankbar sind – auch wenn sie es nicht sagen.

Im Grossen Rat, in der Presse und in einer weiteren Öffentlichkeit wird immer wieder *am bernischen Schulsystem ausgesetzt*, besonders am frühen Übertritt in die Mittelschule und an deren Anforderungen. An sich ist das rege Interesse, das Schulfragen immer wieder vorfinden, nur zu begrüssen. Einem demokratischen Volk muss seine Schule am Herzen liegen. Sollte sich jemand die Mühe nehmen, ein Jahr lang in der bernischen Presse alles zu sammeln, was über die Schule erscheint, so würde sich zeigen, dass das Positive weit überwiegt. Denken wir an die vielen Berichte über Schulhausbauten, Schulfeste, Ehrung verdienter Lehrkräfte bei Jubiläen, Rücktritten oder Todesfällen, Berichte aus Kommissionen oder Gemeindeversammlungen über Schulhausbauten usw. Dass daneben auch Kritik geübt wird, manchmal wohlüberlegte und aufbauende, manchmal kurzsichtige und persönlichen Enttäuschungen entspringende, braucht weiter nicht zu verwundern. Die Lehrerschaft ist immer bereit, daraus etwas zu lernen. Doch muss sie sich, zusammen mit Behörden und einsichtigen Bürgern, entschieden zur Wehr setzen, wenn die Aussetzungen offensichtlich übertrieben oder auf oberflächlichen und schiefen Vergleichen beruhen; dann ist es Aufgabe des Vereins, ihnen entgegenzutreten. Diese Gelegenheit ergab sich mehrfach, mehr oder weniger sichtbar. Der Kantonalvorstand hat insbesondere der Erziehungsdirektion seinen Standpunkt im Hinblick auf die Beantwortung von parlamentarischen Vorstössen zur Sekundarschulpolitik sehr deutlich zur Kenntnis gebracht. Kurz zusammengefasst, soll nach unserer Ansicht die Lösung nicht in einer Verwässerung der Sekundarschule, die sowohl ihr als auch der Primarschule schaden würde, sondern durch Aufklärung der Öffentlichkeit, der Elternschaft und der Wirtschaft über die Leistungen der bernischen Primarschule gesucht werden. Im weitern bemühen sich die Lehrer, die Schulbehörden und der Lehrerverein immerfort, die Leistungen der Primarschule (wenn möglich) noch zu verbessern. In all diesen Fragen darf nie vergessen werden, dass eine Überforderung

sance de nouveaux cas où l'isolement, le poids de la tâche, les premières déceptions personnelles et professionnelles, inévitables en soi, ont provoqué des réactions maladroites, des faux pas fatals et des troubles graves de la santé. En conséquence, nous avons prié les comités d'activer leur section dans ce domaine, qui demande du tact, de la bonne volonté et un sens aigu des nécessités réelles. Une section a amorcé un essai de réunir les jeunes et de leur donner ainsi l'occasion d'échanger leurs idées et de demander conseil à des collègues plus expérimentés (qui ne sont pas forcément beaucoup plus âgés). La certitude de pouvoir prendre contact sans grandes formalités suffit souvent à alléger le faix de la solitude. Le Comité cantonal remercie tous ceux qui soutiennent, d'une manière ou d'une autre, ceux qui débutent dans notre profession difficile. Même s'il y a des jeunes qui ne veulent voir ou même repoussent la main qui leur est tendue, il y en a assez – et non des moindres – qui sont reconnaissants pour un encouragement, voire même un simple contact humain – souvent sans rien en laisser paraître.

Au sein du Grand Conseil, dans la presse et dans le public, le *système scolaire bernois* est souvent sujet à des *critiques*, surtout quant au passage (prématuré ?) à l'école secondaire et aux exigences de celle-ci. En soi, l'intérêt que suscitent les problèmes scolaires est réjouissant. Un peuple démocratique tient à son école. Une revue de la presse démontrerait que la grande majorité des opinions émises sont favorables; pensons aux comptes rendus lors de l'inauguration de bâtiments, de fêtes scolaires, de jubilés, de démissions, de décès, de tractations des autorités scolaires et politiques, etc. Il n'y a pas lieu de s'étonner qu'il y ait aussi des critiques émises, parfois pondérées et constructives, parfois aveuglées et teintes de déception personnelle. Le corps enseignant est toujours prêt à en tirer une leçon, un profit. Par contre, il se défendra toujours énergiquement contre des appréciations indubitablement exagérées, superficielles ou portant à faux; c'est là une tâche importante de la SIB, qu'elle a remplie à plusieurs occasions au cours de l'exercice, sur la scène et derrière les coulisses. En particulier, le comité a exposé à la Direction de l'instruction publique son point de vue sur les interpellations parlementaires visant l'école secondaire de l'ancien canton. En résumé, la solution des difficultés existantes ne saurait consister à augmenter simplement le nombre des admissions à l'école secondaire, ce qui abaisserait aussi bien son niveau que celui de l'école primaire supérieure; il est beaucoup plus utile d'éclairer le public, les parents et les patrons sur les prestations de l'école primaire. Le corps enseignant, les autorités scolaires et la SIB cherchent en outre constamment les moyens d'en améliorer encore le rendement. Il ne faut jamais oublier, du reste, qu'en forçant des enfants au-delà de leurs capacités véritables, on ne crée qu'une apparence de succès dont notre peuple ne tire aucun gain durable.

der Kinder wohl augenblickliche Scheinerfolge erlaubt, auf die Dauer jedoch keinen Gewinn für unser Volk darstellen kann.

Die Erneuerung der Schulgesetzgebung ist zu einem gewissen Abschluss gekommen; das Reglement über die *Mädchenhandarbeitsschule* kam im Berichtsjahr neu heraus; der uns nahestehende kantonale Verband bernischer Arbeitslehrerinnen war an den Vorarbeiten massgeblich beteiligt, und auch der Rechtsberater und der Zentralsekretär konnten ihren Beitrag leisten.

Die Ausführungsbestimmungen zum *Mittelschulgesetz* (Stoffplan, Übertritt, Zeugnisse) erfuhren weiterhin eine gründliche Behandlung in den Kommissionen und in den Sektionen des bernischen Mittellehrervereins. Der Abschluss ist für das nächste Schuljahr vorgesehen.

Auch die *Reform der Seminarausbildung* wurde in den Sektionen als obligatorisches Thema und in den Vorständen und Kommissionen behandelt. In Zusammenarbeit mit allen interessierten Stellen leistet der BLV damit einen Beitrag zu einer wichtigen Frage, die allerdings erst in einigen Jahren einer konkreten Lösung entgegengehen wird.

II. Besoldung und Versicherung

Früher, als es sich wohl irgend jemand 1956 bei der Annahme des neuen *Lehrerbesoldungsgesetzes* dachte, wurde eine *Teilrevision* fällig. Den Anstoss dazu gaben die immer schwieriger gewordenen Konkurrenzverhältnisse bei der bernischen Staatsverwaltung. Vergleiche mit den Besoldungen, die die Eidgenossenschaft oder grössere Städte ausrichten, fielen mehrheitlich zuungunsten des Staates Bern aus. Anderseits verlangt heute mit Recht auch der Bedienstete der öffentlichen Hand seinen Anteil am ständig wachsenden Volkseinkommen. Nach anfänglich etwas harzigen Verhandlungen kamen für Personal und Lehrerschaft je eine gerechte und tragbare Vorlage zustande; die unsere fand am 21. Februar 1960 auch vor dem Volk Gnade. Der Lehrerverein hielt sich zu Beginn aus wohlerwogenen Gründen stark zurück. Im rechten Moment schaltete er sich auch ein. Besonders erfreulich war, dass es nie eine Diskussion darüber gab, ob die Lehrerschaft an der Reallohnerhöhung teilnehmen solle. Der Kantonalvorstand hat denn auch der Regierung, dem Grossen Rat, den beiden Motionären Haller und Weisskopf, der Parlamentarischen Kommission und ihrem verständnisvollen Präsidenten, Grossrat Bienz, den Lehrergrossräten sowie insbesondere dem Finanzdirektor, Regierungsrat Siegenthaler, den gebührenden Dank ausgesprochen. Das Abstimmungsergebnis drückte u. a. in seinem gegenüber 1956 stark verminderten Überschuss an Ja-Stimmen die Enttäuschung der Landbevölkerung über die weitere Verschärfung des Lehrermangels aus. Immerhin sei erwähnt, dass 15 Landgemeinden, die 1956 das Gesetz verworfen hatten, der Revision zugestimmt haben.

Die versicherten Besoldungen wurden durch das Gesetz um 10% erhöht. Zusammen mit den vom Staate ausgerichteten Teuerungszulagen und den Renten der AHV ergeben sich für die alten Tage auskömmliche Einkünfte, die dem ausgedienten Lehrer gestatten, seinen Ruhestand ohne eigentliche materielle Sorgen zu verbringen. Ein Vorbehalt muss für den Fall langer und schwerer Erkrankung angebracht werden; doch da kön-

La refonte de la *législation scolaire* est presque menée à bien; au cours de l'exercice, c'est le *Règlement concernant l'enseignement des ouvrages féminins* qui a été modernisé. L'Association des maîtresses d'ouvrages, qui nous est affiliée, y a eu une grande part; notre avocat-conseil et le secrétaire central y ont également apporté leur contribution.

Les règlements d'application de la *loi sur les écoles moyennes* (plan d'étude, passage d'un degré à l'autre, bulletins) ont été l'objet d'une étude approfondie par les commissions spéciales et les sections de la Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes. La fin de ces travaux est prévue pour l'exercice suivant.

La réforme des études normaliennes a également été discutée, comme sujet obligatoire, par les sections et les commissions pédagogiques. En collaboration avec tous les milieux intéressés, la SIB contribue à mettre au point un problème très important; une solution concrète, il est vrai, se fera attendre encore quelques années.

II. Traitements et assurance

En 1956, lors de l'acceptation de la nouvelle loi sur les traitements, personne n'aurait vraisemblablement pensé qu'une revision suivrait à si brève échéance. Elle fut amorcée par l'acuité de la concurrence faite à l'Etat de Berne pour le recrutement de ses fonctionnaires, par la Confédération et les grandes villes; il lui fallut donc prévoir une augmentation. D'autre part, le personnel exige à bon droit d'obtenir une part équitable du revenu national, qui ne cesse de s'accroître. Après des premières tractations un peu pénibles, les autorités et les associations professionnelles s'entendirent sur une solution de compromis équitable et supportable; pour ce qui est du corps enseignant, elle trouva grâce devant le souverain le 21 février 1960. Au début, la SIB observa une retenue prudente et attendit le bon moment pour présenter des revendications concrètes. Nous nous plaisons à relever que le droit de participation du corps enseignant à l'augmentation du traitement réel n'a été contestée par personne. Aussi bien, le Comité cantonal a-t-il exprimé la gratitude de la société au Conseil exécutif, au Grand Conseil, aux deux motionnaires Haller et Weisskopf, à la Commission parlementaire ainsi qu'à son compréhensif président, M. le député Bienz, aux instituteurs députés, et spécialement à M. le conseiller d'Etat Siegenthaler, directeur des finances. Le résultat de la votation populaire, moins favorable qu'en 1956, exprima la déception de la population rurale en face de l'aggravation de la pénurie d'enseignants. Notons toutefois que 15 communes ayant rejeté la loi en 1956 ont approuvé la revision de cette année.

La loi a rehaussé de 10% les salaires assurés. De ce fait, les rentes de la Caisse d'assurance, augmentées des allocations de cherté de l'Etat et des prestations de l'AVS, assurent à nos collègues retraités un revenu qui leur permet de vivre leurs vieux jours sans soucis matériels, pour autant qu'ils ne sont pas frappés par de longues et coûteuses maladies; dans ce dernier cas, les institutions sociales des associations d'instituteurs et de la Caisse d'assurance leur prêtent un secours efficace.

Un sous-comité de la *Commission des assurances* de la SIB a établi certains parallèles entre les statuts de la

nen die sozialen Einrichtungen der Lehrervereine und der Lehrerversicherungskasse helfend und lindernd wirken.

Ein Ausschuss der *Versicherungskommission* stellte Vergleiche mit den Statuten anderer Versicherungskassen an; angesichts bevorstehender Revisionen in wichtigen Vergleichskassen musste der Abschluss dieser Arbeiten aufgeschoben werden.

Die *Haftpflichtfälle* blieben im gewohnten Rahmen. Leider gingen wieder einige auf die Anwendung der Körperstrafe zurück. Die Versicherung kann dem Schuldigen die materiellen Folgen wohl abnehmen, nicht aber die immer drohenden strafrechtlichen Sanktionen, und noch viel weniger die oft sehr unangenehmen Verhandlungen mit den Behörden, verständnislosen Eltern und deren Anwälten.

III. Vereinsinternes

Die *Rechtsauskünfte* aller Art, die zahlreichen Gesuche um *Rechtsschutz* und insbesondere einige sehr schwere nahmen die Zeit und die Aufmerksamkeit der Vereinsleitung dieses Jahr in noch erhöhtem Ausmasse in Anspruch. Mehrfach gelang es, unsern Mitgliedern vollständig zu ihrem Rechte zu verhelfen. Wo Schuld und Verantwortung jedoch geteilt, die Umstände unübersichtlich oder besonders heikel sind, Anwälte und Richter einen Fall aufbauschen helfen, kann es schliesslich den Anschein machen, die Bemühungen und Aufwendungen hätten sich nicht ganz gelohnt. Der Vorstand selber teilt dieses Empfinden höchstens dann, wenn Mangel an Einsicht in die eigenen Fehler den enttäuschten Schutzsuchenden die Bedeutung dessen, was erreicht wurde, falsch einschätzen lässt. Besonderen Dank schulden wir, nebst unserem unermüdlichen Rechtsberater Dr. W. Zumstein, verschiedenen Sektionsvorständen und ihren Präsidenten, die beginnende Schwierigkeiten in ihrem Einzugsbereich rechtzeitig erkannten und, je nach der Schwere des Falles, von sich aus oder in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat die nötigen Schritte unternahmen, um rechtzeitig Abhilfe zu schaffen. Wir vermuten, dass die dezentralisierten Präsidentenkonferenzen mit einer Delegation des Kantonalvorstandes den Sektionsvorständen Anregung und Unterstützung auf diesem Gebiet bedeutet haben. Wir beabsichtigen, wenigstens nach jeder Teilerneuerung der Vorstände solche Kontaktaufnahmen mit den neuen Chargierten in die Wege zu leiten.

So oft es nützlich schien, fanden Besprechungen mit den *Lehrergrossräten* oder deren Abgeordneten statt. Sie fanden immer in einem erfreulichen Geiste der vertrauensvollen Zusammenarbeit statt. Trotz Wahrung ihrer vollen Freiheit ziehen die unserm Stande angehörigen bernischen Parlamentarier und die Leitung des Vereins am selben Strick. Es hat uns daher besonders gefreut, dass einer der aktivsten unter ihnen, *Kollege Erwin Freiburghaus*, Landiswil, in den Nationalrat gewählt wurde. Die bernische Lehrerschaft war seit dem Ausscheiden der Herren Aebersold, Grütter und Geissbühler aus dem politischen Amt oder der Schulstube nicht mehr im Landesparlament vertreten.

Es ist erfreulich, festzustellen, wie sich der Stand der *Arbeitslehrerinnen* in den letzten Jahrzehnten eine geachtete und gefestigte Stellung erworben hat. Die auch caisse avec ceux d'autres institutions analogues; elle a ajourné ses travaux à cause de la revision imminente des statuts de la caisse.

Les cas de *responsabilité civile* se sont maintenus dans les limites habituelles. Malheureusement, plusieurs sont nés de l'application de châtiments corporels. L'assurance en prend à sa charge les conséquences financières, il est vrai; mais les sanctions pénales (y compris les amendes) frappent l'enseignant lui-même; il ne saurait non plus échapper aux ennuis causés par les tractations, souvent longues et pénibles, avec les autorités, les parents parfois peu compréhensifs, et leurs avocats.

III. La vie de la société

Le temps et l'attention des organes dirigeants de la SIB a été mis à contribution, dans une mesure croissante, par les nombreuses demandes de renseignements ou d'assistance en matière de droit, et spécialement par quelques cas très graves. Nous avons réussi à obtenir gain de cause pur et simple pour plusieurs collègues. Si, par contre, la culpabilité semble partagée, que les circonstances soient impénétrables et délicates, que juge et avocats donnent une ampleur démesurée à une affaire, le résultat final peut paraître décevant par rapport aux efforts fournis. Le comité ne partage ce sentiment que dans les cas où les intéressés, sous-estimant la part de responsabilité effective qui leur incombe, ne reconnaissent pas à sa juste mesure la valeur du succès au moins partiel que la SIB leur a procuré. Nos remerciements particuliers s'adressent à Me Zumstein, notre infatigable avocat-conseil, et à divers présidents et comités de section qui ont pris à temps les mesures aptes à obvier à des difficultés surgissant dans leur aire, difficultés que leur perspicacité avait dépistées avant qu'elle ne deviennent insurmontables. Nous pensons que les conférences présidentielles décentralisées organisées par le Comité cantonal ne sont pas étrangères à ces initiatives. Nous avons l'intention d'en faire une institution régulière, qui fonctionnera au moins après chaque renouvellement partiel des comités.

Aussi souvent que cela a paru utile, des conférences ont eu lieu avec les instituteurs députés ou une délégation d'entre eux. Elles ont toujours été animées d'une confiance mutuelle réjouissante. Tout en se réservant strictement leur pleine liberté d'appréciation, les dirigeants de notre corporation et les parlementaires sortis de nos rangs s'attellent au même timon quand nos intérêts sont en jeu. C'est pourquoi l'entrée au Conseil national de notre collègue *Erwin Freiburghaus*, de Landiswil, un des plus actifs d'entre eux, nous a causé une satisfaction toute spéciale. Depuis que MM. Aebersold, Geissbühler et Grütter avaient quitté, soit la coupole, soit leur classe, le corps enseignant bernois n'était plus représenté à l'Assemblée nationale.

Nos rapports avec les associations d'enseignants amies et avec le Cartel cantonal des associations d'employés et de fonctionnaires ont été empreints du même esprit d'entente; souvent peu visibles du dehors, ils ont contribué au succès dans toutes les questions importantes. Nous sommes heureux que le fondateur et président du cartel, M. le député *Armin Haller*, ait accepté notre

auf erzieherischem Gebiet wesentlich verbesserte und verlängerte Ausbildung und die strengere Auswahl bei der Aufnahme machen aus der modernen Arbeitslehrerin eine wichtige Mitarbeiterin der Primar- und Sekundarlehrerschaft. An vielen Schulen wird die Arbeitslehrerin daher ohne weiteres als gleichberechtigtes Mitglied zum Kollegium gezählt, menschlich und rechtlich. Dort, wo die Umstände den Kontakt zwischen der Primar- und Sekundarlehrerschaft einerseits, den Arbeitslehrerinnen anderseits erschweren, sollte er bewusster auch im Lehrerverein gepflegt werden. Der Geist einer Schule kann nur gewinnen, wenn die Arbeitslehrerin zu Konferenzen, Ausflügen und Schlussfeiern selbstverständlich eingeladen wird. Anderseits muss auch sie den Sinn für die Zusammengehörigkeit besitzen und sich weder äusserlich, noch geistig isolieren. Der in der Schweiz einzig dastehende Zusammenschluss aller Kategorien der Lehrerschaft im Bernischen Lehrerverein (die Hochschul- und Technikumsdozenten ausgenommen) macht einen schönen Teil seiner Stärke aus.

Der Mitgliederbestand hat dieses Jahr zum ersten Male die Zahl von 5000 überschritten. Zusammen mit den Vertragsmitgliedern (Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, Kindergärtnerinnen) sind es nahezu 6000 Erzieher, die sich im Lehrerverein und um ihn herum zusammengeschlossen haben.

Ebenfalls in kollegialem Geiste, ohne viel Aufhebens, aber in allen wichtigen Fragen mit Erfolg, gestaltete sich die *Zusammenarbeit* mit den befreundeten *Lehrervereinen* und mit dem *Kantonalkartell* bernischer Angestellten- und Beamtenverbände. Es freut uns deshalb, dass dessen Gründer und Präsident, Grossrat *Armin Haller*, bereit ist, an der Abgeordnetenversammlung zu uns zu sprechen. Das Kartell bildet ein wertvolles Bindeglied zwischen Berufsverbänden, die oft nicht viel voneinander wissen, aber recht viele gemeinsame wirtschaftliche, soziale und staatspolitische Interessen aufweisen.

Nur kurz erwähnen wir die zahlreichen Bemühungen des Gesamtvereines, seiner Sektionen und anderer Gruppen von Kollegen, zugunsten der Weiterbildung auf allen wünschbaren Gebieten. Den Behörden gebührt unser Dank für die moralische, organisatorische und finanzielle Unterstützung.

Im Vertrag mit dem kantonalen Verband war bisher vorgesehen, dass hauptamtliche Arbeitslehrerinnen zwar dem BLV als Vollmitglieder beizutreten hätten, doch vom *Bezug des Schulblattes* dispensiert wären. Dieses Entgegenkommen konnte einerseits mit den damals niedrigen Besoldungen, anderseits mit gewissen psychologischen Anfangsschwierigkeiten begründet werden. Heute, wo der Gedanke der Berufssolidarität auch bei den Arbeitslehrerinnen stark an Boden gewonnen hat, ist diese Ausnahmebestimmung nicht mehr am Platz. Verhandlungen mit dem Verband führten rasch zu dem Ergebnis, dass die Arbeitslehrerinnen bereit sind, wie alle anderen Vollmitglieder auch das Schulblatt zu beziehen. Dieser Entschluss wurde ihnen dadurch erleichtert, dass wir sie vom Bezug der «Schulpraxis» entheben, ihnen jedoch an deren Stelle die Schweizerische Arbeitslehrerinnenzeitung unentgeltlich zustellen lassen. Aus technischen Gründen kann dieser Beschluss erst auf 1. April 1961 in Kraft treten. Bis dahin werden wir auch mit den Vertretern derjenigen

invitation et vienne enrichir d'un exposé notre assemblée des délégués. Le cartel établit des contacts précieux entre des associations professionnelles qui auraient autrement tendance à s'ignorer, bien qu'elles aient bon nombre d'intérêts communs dans les domaines économiques, social et pol tique.

Nous ne nous étendrons pas sur les initiatives nombreuses de la société, de ses sections et d'autres groupes de collègues, tendant à approfondir et à élargir les connaissances de nos membres dans toutes sortes de secteurs. Nous remercions les autorités de leur appui moral, technique et financier.

Le nombre des membres a dépassé pour la première fois le cap des 5000. Si nous y ajoutons les membres contractuels (maîtresses d'ouvrages, ménagères et frœbeliennes), ce sont près de 6000 éducateurs qui ont serré les rangs dans la SIB ou autour d'elle.

Nous constatons avec satisfaction les progrès accomplis au cours des dernières décennies par la corporation des maîtresses d'ouvrages. Leur formation, beaucoup plus poussée dans le domaine éducatif également, et le choix sévère des candidates ont fait de la maîtresse d'ouvrages moderne une collaboratrice importante du corps enseignant primaire et secondaire. Dans nombre de collèges, la maîtresse d'ouvrages est intégrée tout naturellement à l'équipe, en fait et en droit, sur un pied d'égalité. Là où les circonstances sont défavorables à un contact normal entre les catégories d'enseignants, c'est à la section de la SIB à y remédier en son sein. L'esprit d'une école n'a qu'à y gagner si la maîtresse d'ouvrages est invitée spontanément aux conférences, excursions, fêtes d'examens, etc. D'autre part, il est évident qu'elle doit faire preuve elle-même de l'esprit de corps et éviter de s'isoler, au propre ou au figuré. C'est la cohésion entre les différentes catégories du corps enseignant réunis dans une seule association, la SIB, qui en fait la force; cette universalité est unique en Suisse.

Le contrat passé entre la SIB et l'Association cantonale des maîtresses d'ouvrages prévoyait jusqu'ici que les maîtresses d'ouvrages à plein emploi étaient tenues de faire partie de la SIB comme membres sociétaires, mais les dispensait de s'abonner à l'«Ecole bernoise». Cette faveur était due, d'une part, à une certaine disproportion des traitements, et, d'autre part, à des raisons psychologiques. Aujourd'hui, elle ne se justifie plus; l'idéal de la solidarité professionnelle anime les maîtresses d'ouvrages à tel point qu'elles se sont déclarées d'accord, en assemblée générale, de renoncer à ce privilège. La SIB leur a facilité cette décision en leur offrant de leur payer l'abonnement à leur revue professionnelle en lieu et place de la «Schulpraxis» ou de l'«Educateur». Pour des raisons techniques, cette décision n'aura d'effet qu'au 1er avril 1961. Jusque-là, nous tâcherons d'arriver à une solution analogue avec les autres groupes, peu nombreux, qui jouissaient de la même faveur, par tradition ou tacite

Formschönes Kunsthandwerk

INTERIEUR

Herrengasse 22, Bern

kleineren Gruppen von Kollegen verhandeln, die bisher ein ähnliches ungeschriebenes Privileg besassen. Der Vorstand legt Wert darauf, dass alle Vollmitglieder das Vereins- und Publikationsorgan beziehen.

Mit grosser Befriedigung erfüllt den Vorstand der schöne Erfolg unserer Sammlung zugunsten des *Schulheimes im Rossfeld.* Obschon die Aktion auf Ende des Berichtsjahres offiziell abgeschlossen wurde, sind auch seither noch Beiträge eingetroffen. Die Gesamtsumme beträgt rund 110 000 Fr. Das Gründungskomitee hat dem BLV einen Sitz im Stiftungsrat angeboten; der Kantonalvorstand hat den Zentralsekretär bestimmt; dieser vertritt ihn auch in der Direktion des Weisshauses in Leubringen, dem die Lehrerschaft vor einem halben Jahrhundert in ähnlicher Weise Pate stand.

Es ist wohl am Platz, hier auch einmal der treuen und unermüdlichen Arbeit zu gedenken, die die *Angestellten des Sekretariates* jahraus, jahrein für den Verein leisten, Frl. Peter als Buchhalterin-Kassierin, Frau Emmenegger und neuerdings Frau Maire durch die Führung des Verlags und des Mitgliederverzeichnisses mit seinen ständigen Mutationen, durch die Erledigung der Korrespondenz und die oft sehr zeitraubende Auskunftserteilung an Mitglieder, Amtsstellen und andere Lehrervereinigungen über alle möglichen und auch unmöglichen Fragen. Diese Mitarbeiterinnen unterstützen den Zentralsekretär in vorzüglicher Weise in seiner Arbeit. Der Vorstand hat diesen Einsatz durch Einreihung der Sekretärinnen in eine höhere Besoldungsklasse gemäss der Personal- und Besoldungsordnung der Stadt Bern anerkannt.

IV. Rechnung und Voranschlag

Der *Hilfsfonds* ist nochmals etwas angewachsen; sein Vermögen weist zum ersten Mal eine sechsstellige Summe auf. Die *Stellvertretungskasse* schliesst ebenfalls gut ab. Wir vermuten, dass sich der Lehrermangel auch hier auswirkt, frankenmässig positiv: weil oft kein Vertreter zu finden ist, sind zahlreiche Kollegen darauf angewiesen, die ausfallenden Stunden selber nachzuholen oder vorzugeben. Die Lehrerinnen haben, gesamthaft gesehen, ihre eigenen Beiträge fast vollständig aufgebraucht, die Lehrer dagegen nur zu $^2/_3$. Da die Prämien auf dem reinen Umlageverfahren berechnet werden, wirkt sich die höhere Belastung durch die Lehrerinnen automatisch als Erhöhung der Beiträge aus (ausgenommen bei den Haushaltungslehrerinnen). Die Lehrer werden diesmal entlastet.

Auch die Rechnung der *Zentralkasse* schliesst befriedigend ab. Dank einer etwas höheren Zunahme des Mitgliederbestandes und einem wiederum sehr guten Ertrag der Inserate des Schulblattes fielen die Einnahmen um über Fr. 5000.– besser aus, als wir vorauszusehen wagten. Bei den Ausgaben für das Schulblatt ist zu berücksichtigen, dass am Schluss der letzten Geschäftsjahre 2–3 Nummern auf die nächste Rechnung übertragen wurden, in der Hoffnung, den Umfang des neuen Jahrganges beschränken zu können. Da sich dies dank dem an sich erfreulichen Eingang an Beiträgen und Inseraten doch als fraglich erwies, haben wir vorgezogen, diesmal reinen Tisch zu machen; zwei Nummern des Schulblattes und eine Nummer der Schulpraxis sind

ment. Le comité tient à ce que tous les membres sociétaires, à pleins droits et devoirs, reçoivent notre organe officiel.

C'est avec une vive satisfaction que nous avons pris connaissance du beau succès final obtenu par notre collecte en faveur du Home scolaire du *Rossfeld.* Des dons nous sont encore parvenus après la clôture officielle de la collecte. La somme totale dépasse les 110 000 francs. Le Comité d'action nous a réservé un siège au Conseil de Fondation; le Comité cantonal a désigné le secrétaire central, qui le représente déjà dans la Direction de la Maison Blanche à Evilard, œuvre que la SIB patronne également depuis sa fondation au début du siècle.

Il sied de retenir une fois, dans ce rapport, le travail fidèle et infatigable accompli au cours des ans par les employées du secrétariat, au service de la société. Mlle Peter comme caissière et comptable, Mme Emmenegger et, depuis peu, Mme Maire, chargées du contrôle des membres, du service d'édition, de la correspondance et des renseignements, parfois compliqués, demandés par nos membres, des autorités ou des associations d'enseignants, soutiennent brillamment le secrétaire central dans ses tâches multiples. Le comité a tenu à reconnaître leurs efforts en les promouvant d'une classe dans la hiérarchie des traitements de la ville de Berne, appliquée au secrétariat.

IV. Comptes et budget

Le *Fonds de secours*, une fois encore, présente une légère augmentation. Son état de fortune a passé, au 1er mai, le cap des Fr. 100 000.–. Le compte de la *Caisse de remplacement* boucle également de manière satisfaisante. Nous estimons que la pénurie d'enseignants a, ici aussi, influencé le résultat positif de l'exercice. Par manque de remplaçants, bien des collègues se sont vus dans l'obligation de compenser eux-mêmes leurs heures d'absence. Les institutrices ont, considéré dans leur ensemble, utilisé les prestations qu'elles avaient versées; les instituteurs, par contre, seulement les $^2/_3$. Comme les primes sont calculées sur le roulement, les sommes plus élevées payées aux institutrices se traduisent automatiquement par une augmentation de leurs cotisations (sauf pour les maîtresses ménagères). Les instituteurs, par contre, voient leurs primes réduites.

Le compte de la *Caisse centrale* boucle, lui aussi, de manière satisfaisante. En raison de l'augmentation de l'effectif de nos membres et du résultat très favorable provenant des annonces dans l'«Ecole bernoise», les recettes sont de Fr. 5000.– supérieures à nos prévisions. Cet apport de fonds supplémentaire nous a permis de liquider les deux à trois numéros de l'«Ecole bernoise» que nous avions portés à compte nouveau, ces dernières années, dans l'espoir de pouvoir réduire le volume de notre hebdomadaire durant l'exercice suivant. Malgré les bons résultats obtenus grâce aux annonces (que nous ne pouvons garantir pour l'avenir), nous avons préféré, cette fois-ci, avoir table nette; aussi avons-nous décidé d'incorporer les frais d'impression de deux numéros de l'«Ecole bernoise» et d'un numéro de la «Schulpraxis» aux dépenses de notre dernier compte.

Nous avons parlé plus haut de l'augmentation des cas d'assistance judiciaire. Elle a causé le léger dépassement

daher zusätzlich der vorliegenden Rechnung belastet worden.

Auf die Zunahme der Bemühungen um den Rechtsschutz haben wir weiter oben verwiesen. Sie drückt sich auch in der leichten Überschreitung des Budgetpostens aus. Dagegen konnte bei den besonderen Aktionen gespart werden, weil die Propaganda für die Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes aus praktischen Gründen stark eingeschränkt wurde.

Unter dem Posten Kantonalvorstand werden nicht nur die Spesen für die acht bis zehn Vollsitzungen und die zwei- bis dreimal so zahlreichen Zusammenkünfte des Leitenden Ausschusses verbucht, sondern auch diejenigen, die aus der Vertretung des Kantonalvorstandes an Sitzungen und Tagungen unserer Sektionen, befreundeter Verbände usw. entstehen. Einerseits um die zeitliche Belastung seiner Mitglieder herabzusetzen, anderseits um Kosten zu sparen, hat der Kantonalvorstand verschiedene Massnahmen getroffen, um die Beratungen in den Sitzungen von allem weniger Wichtigen möglichst zu entlasten, für die Hauptgeschäfte etwas mehr Zeit zu erübrigen und trotzdem mit ein bis zwei Sitzungen weniger im Jahr auszukommen.

Aus denselben arbeitsökonomischen Gründen hat er, wie im Bericht über seine Verhandlungen mitgeteilt wurde, dem Zentralsekretär in Anlehnung an die Vorschriften für das Staatspersonal eine Entschädigung für die dienstliche Verwendung eines Autos bewilligt, was sich in den praktischen Auswirkungen sehr gut bewährt hat. Die entsprechenden Auslagen wurden, wie auch schon vorher die Bahnauslagen usw., entsprechend der Zweckbestimmung auf die Posten Rechtsschutz, besondere Aktionen und Vereinsorgane (Kantonalvorstand) verteilt. Der Gewinn an Zeit und Arbeitsleistung lohnt die zusätzliche Ausgabe offensichtlich.

Die erfreuliche Anzahl von 26–28 Lehrergrossräten bedingte entsprechende Auslagen für deren Stellvertretung.

Der Posten für Anschaffungen wurde deshalb überschritten, weil wir angesichts des guten Abschlusses die im Zug der Rationalisierung der Büroarbeit angeschafften Möbel und Maschinen vollständig abgeschrieben haben.

Der *Voranschlag* rechnet, vielleicht etwas optimistisch, mit einer weiteren Zunahme der Mitglieder, die angsichts der Schwierigkeiten mit dem Nachwuchs nur schwer geschätzt werden kann. Der Verwaltungsbeitrag an die Stellvertretungskasse wird entsprechend der zunehmenden Arbeit und der Erhöhung der Löhne neu festgesetzt. Die Einnahmenseite rechnet mit denselben Vereinsbeiträgen wie im letzten Jahr (Fr. 25.– Beitrag, Fr. 17.– Schulblatt). Die Ausgaben für das Berner Schulblatt werden trotz Wegfall der bisherigen Zusatzbelastung durch einige frühere Nummern nur dann dem Budgetposten entsprechen können, wenn die Preise im graphischen Gewerbe einigermassen stabil bleiben.

Bei den Ausgaben für das Sekretariat ist die 5%ige Lohnerhöhung und die aus der Beförderung der Sekretärinnen erwachsene Mehrbelastung inbegriffen. Die übrigen Posten verlangen kaum eine nähere Erläuterung. Die nächste Rechnung sollte voraussichtlich ausgeglichen abschliessen. *Der Kantonalvorstand des BLV*

du poste prévu au budget. Par contre, il a été possible d'économiser sur le poste «Actions extraordinaires», du fait que la propagande en faveur de la revision de la loi sur les traitements a été fortement réduite pour des raisons pratiques.

Au poste «Comité cantonal», nous n'avons pas seulement comptabilisé les frais occasionnés par 8 à 10 séances plénières, par les séances du Comité directeur qui se réunit deux ou trois fois plus souvent, mais également les dépenses concernant des délégations du Comité cantonal aux assemblées ou aux manifestations de nos sections ou d'associations amies, etc. Pour ne pas surcharger ses membres, d'une part, et pour des raisons d'économie, d'autre part, le Comité cantonal a pris différentes mesures permettant de réduire la discussion relative à des objets d'importance secondaire, mais donnant l'occasion de s'arrêter et d'étudier plus longuement les cas importants. Nous sommes ainsi parvenus à réduire de une à deux le nombre des séances du Comité cantonal. Pour des raisons identiques d'économie de temps et de travail, une indemnité semblable à celle versée par l'Etat à son personnel a été allouée au secrétaire central pour l'utilisation professionnelle d'une voiture automobile. Cette innovation s'est révélée particulièrement heureuse. Les dépenses ont été réparties comme par le passé sur les postes: assistance judiciaire, entreprises extraordinaires et Comité cantonal. Le gain de temps et de capacité de travail justifient pleinement la légère augmentation des dépenses.

Le nombre réjouissant de 26 à 28 instituteurs députés a nécessité des remplacements auxquels notre caisse a participé, comme par le passé.

Le poste pour Achats de bureau et installations marque un dépassement de budget. En raison du bouclement satisfaisant de l'exercice, les meubles et machines ayant permis une rationalisation du travail ont été totalement amortis.

Le *budget* compte (peut-être sommes-nous trop optimistes) avec une nouvelle augmentation de l'effectif des membres. En raison des difficultés d'assurer la relève, il n'est pratiquement pas possible d'articuler des nombres. Par suite de l'augmentation du travail et de l'adaptation des traitements, les frais d'administration de la Caisse de remplacement ont subi une légère majoration. Du côté recettes, les cotisations n'ont pas subi de modifications par rapport à celles de l'exercice écoulé (Fr. 25.– à la caisse centrale, Fr. 17.– pour l'«Ecole bernoise»). Les dépenses pour l'«Ecole bernoise» ne pourront se maintenir dans le cadre de la somme budgétée (malgré l'élimination de l'ancien reliquat passif) que si les prix restent stables dans la branche graphique.

Dans les dépenses relatives au secrétariat sont compris: l'augmentation de 5% des traitements et l'avancement des employées. Les autres postes du budget ne réclament guère de précisions complémentaires. Les comptes du prochain exercice seront, vraisemblablement, équilibrés.

Le Comité cantonal de la SI

Aidez à la *Croix-Rouge* à Genève!

BERNISCHER LEHRERVEREIN – SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS

Auszug aus den Rechnungen - Extrait des comptes 1959/60

Hilfsfonds – Fonds de secours

I. Betriebsrechnung – Compte administratif

A. Einnahmen – Recettes

1. Bank- und Darlehenszinsen – Intérêts (banque et caisse de prêt)	2 357.—
2. Gaben der Arbeitslehrerinnen und Kindergärtnerinnen – Dons des maîtresses d'ouvrages et jardinières d'enfants	1 364.—
3. Gabe der Zentralkasse – Don de la Caisse centrale	5 000.—
Total Einnahmen – Total des recettes	8 721.—

B. Ausgaben – Dépenses

1. Unterstützungen und Vergabungen – Secours et dons	3 749.25
2. Steuern – Impôts	685.05
3. Verschiedenes – Divers	75.—
Total Ausgaben – Total des dépenses	4 509.30
Überschuss der Einnahmen – Excédent des recettes	4 211.70
	8 721.—

II. Vermögensrechnung – Compte de la fortune

Vermögen auf 1. April 1959 – Fortune au 1er avril 1959	96 933.73
Vermögensvermehrung – Augmentation de la fortune	4 211.70
Vermögen auf 31. März 1960 – Fortune au 31 mars 1960	101 145.43

Stellvertretungskasse – Caisse de remplacement

I. Betriebsrechnung – Compte administratif

	1959/60 Lehrer Instituteurs	1959/60 Lehrerinnen Institutrices	Total
A. Einnahmen – Recettes			
1. Mitgliederbeiträge – Cotisations	59 685.75	75 629.50	135 315.25
2. Zinsen – Intérêts			10 937.20
Total Einnahmen – Total des recettes	59 685.75	75 629.50	146 252.45
B. Ausgaben – Dépenses			
1. Stellvertretungskosten (Abrechnungen bis 31. 12. 1959) – Frais de remplacement (décomptes jusqu'au 31. 12. 1959)	38 529.70	73 395.05	111 924.75
2. Steuern – Impôts			3 311.15
3. Verschiedenes – Divers			252.—
4. Verwaltungsbeitrag – Frais d'administration			3 500.—
Total Ausgaben – Total des dépenses	38 529.70	73 395.05	118 987.90

	1959/60
C. Ergebnis – Résultat	
Einnahmen – Recettes	146 252.45
Ausgaben – Dépenses	118 987.90
Aktivsaldo – Solde actif	27 264.55

II. Vermögensrechnung – Compte de la fortune

Vermögen auf 1. April 1959 – Fortune au 1er avril 1959	273 513.01
Vermögensvermehrung – Augmentation de la fortune	27 264.55
Vermögen auf 31. März 1960 – Fortune au 31 mars 1960	300 777.56

Zentralkasse – Caisse centrale

I. Betriebsrechnung – Compte administratif

	Budget 1959/60		Rechnung – Compte 1959/60		Budget 1960/61	
A. Einnahmen – Recettes						
1. Mitgliederbeiträge – Cotisations		127 000		128 731.20		130 000
2. Zinsen – Intérêts		2 500		2 946.30		2 800
3. Berner Schulblatt – Ecole bernoise; Schulpraxis						
a) Abonnemente Mitglieder – Abonnements des membres	78 500		79 475.60		80 000	
b) Abonnemente, Inserate und Verlag, Verschiedenes – Abonnements, insertions et vente de publication, divers	24 000	102 500	26 493.—	105 968.60	25 000	105 000
4. Verwaltungsbeitrag der Stellvertretungskasse – Contribution pour administration de la Caisse de remplacement		3 500		3 500.—		4 000
Total Einnahmen – Total des recettes		235 500		241 146.10		241 800
B. Ausgaben – Dépenses						
1. Berner Schulblatt – Ecole bernoise; Schulpraxis						
a) Druck und Versand – Impression et expédition	82 000		88 615.—		84 000	
b) Abonnemente «L'Educateur» – Abonnements à «L'Educateur»	5 200		5 100.—		5 200	
c) Redaktion, Mitarbeiter – Rédaction, collaborateurs	20 000		18 715.65		20 000	
d) Verschiedenes – Divers	—	107 200	343.63	112 774.28	500	109 700
2. Rechtsschutz – Assistance judiciaire		10 000		10 117.20		10 000
3. Besondere Aktionen – Entreprises extraordinaires		10 000		8 378.68		9 000
4. Beitrag an den Hilfsfonds – Contribution au Fonds de secours		5 000		5 000.—		5 000
5. Vereinsorgane – Organes de la Société						
a) Kantonalvorstand, Sitzungen und Vertretungen – Comité cantonal, séances et représentations	8 000		8 872.05		9 000	
b) Abgeordnetenversammlung und Präsidentenkonferenzen – Assemblée des délégués et conférences des présidents	4 000		4 597.20		5 000	
c) Rechnungsprüfung – Vérification des comptes	300		339.50		350	
d) Päd. Kommissionen – Commissions péd.	2 000	14 300	1 751.80	15 560.55	2 000	16 350
6. Fortbildungskurse – Cours de perfectionnement		1 000		859.85		1 000
7. Lehrergrossräte – Députés instituteurs		7 000		8 085.45		8 500
8. Sekretariat – Secrétariat						
a) Besoldungen – Traitements	56 500		55 139.18		60 500	
b) Versicherungen – Assurances	6 000		4 238.64		5 400	
c) Miete, Büroreinigung – Loyer et nettoyages des bureaux	4 500		4 263.73		4 500	
d) Anschaffungen, Einrichtungen – Achats de bureau, installations	3 500	70 500	6 731.20	70 372.75	1 500	71 900
9. Verschiedenes – Divers						
a) Staatspersonalverband und Kantonalkartell – Association du personnel de l'Etat, Cartel cantonal	3 100		3 047.85		3 100	
b) Abgeordnetenversammlung SLV – Assemblée des délégués SSI	500		346.—		1 500	
c) Büroauslagen, Drucksachen, Steuern usw. – Frais de bureau, imprimés, impôts, etc.	5 500	9 100	4 258.40	7 652.25	4 500	9 100
Total Ausgaben – Total des dépenses		234 100		238 801.01		240 550
Ergebnis – Résultat		+1 400		+ 2 345.09		+1 250

II. Vermögensrechnung – Compte de la fortune

Vermögen auf 1. April 1959 – Fortune au 1er avril 1959	76 924.06
Vermögensvermehrung – Augmentation de la fortune	2 345.09
Vermögen auf 31. März 1960 – Fortune au 31 mars 1960	79 269.15

Stellvertretungskasse des BLV — Caisse de remplacement de la SIB

	Ausgaben – Dépenses				*Beiträge – Cotisations*			
	1	2	3	4	5	6	7	8
Kategorien – Catégories	Durchschnitt Moyenne 1959/60	Durchschnitt Moyenne 1957/60	Durchschnitt von 1 und 2 Moyenne de 1 et 2	Aufschlag Augmentation 10 %	1957/58	1958/59	1959/60	Antrag des KV für 1960/61 Proposition du CC pour 1960/61
Bern-Stadt / Berne-Ville	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Lehrer/Instituteurs	39.45	49.70	44.60	4.45	62.—	64.—	60.—	50.—
Lehrerinnen/Institutrices	67.50	64.50	66.—	6.60	80.—	88.—	62.—	72.—
Biel / Bienne								
Lehrer/Instituteurs	22.45	35.55	29.—	2.90	32.—	40.—	48.—	32.—
Lehrerinnen/Institutrices	76.65	86.45	81.55	8.15	74.—	116.—	82.—	90.—
Land / Campagne								
Lehrer/Instituteurs	17.40	22.60	20.—	2.—	32.—	32.—	26.—	22.—
Lehrerinnen/Institutrices	42.40	41.70	42.05	4.20	44.—	48.—	44.—	46.—
Haushaltungslehrerinnen Maîtresses ménagères	16.20	25.30	20.75	2.10	22.—	36.—	24.—	22.—

Jahresbericht über die Tätigkeit der Pädagogischen Kommission

Von den verschiedenen Problemen, mit denen wir uns im Berichtsjahr beschäftigten, sei zuerst dasjenige der «Betreuung der Junglehrer» genannt. Es handelt sich um einen Versuch, der vorerst nur im kleinen Rahmen durchgeführt werden soll. Unter «Betreuung» verstehen wir nichts anderes als jenes Verhältnis zwischen den älteren, erfahrenen und den noch unerfahrenen Kollegen, wie es sich durch die beratende Anteilnahme einerseits und die Bereitschaft zum Hinhören und Lernen anderseits auszeichnet. Demnach geht es hier nicht um eine Neuschöpfung, sondern um die Wiederbelebung dieser so wichtigen gegenseitigen Verpflichtung. Weil in dieser Sache zu viel Organisation nur schädlich sein könnte, beschränken wir uns darauf, den Jungen einen Berater zu bezeichnen, an den sie sich mit Fragen und Anliegen aller Art wenden dürfen, insofern sie nicht selbst schon einen gefunden haben. Dass sie sich zu Gruppen zusammenschlössen, gegenseitig den Kontakt pflegten und sich mit dem Betreuer über all die Anfangsschwierigkeiten des Schulehaltens, des Umgangs mit Eltern und Behörden u. a. m. aussprächen, wäre ein weiteres Ziel. Der Versuch möge glücken oder nicht, so werden wir doch durch ein paar Erfahrungen bereichert sein.

Die Seminarreform beschäftigte uns weiterhin. Im Herbst erschien ein Zwischenbericht, der sich auf die im Sommer eingetroffenen Zuschriften der Sektionen stützte. Wir versuchten dann, jene Grundlinien herauszuarbeiten, über die in einer allfälligen Seminarreform Klarheit herrschen sollte, und sandten sie den Sektionen zur Stellungnahme zu. Die Antworten erwarten wir bis Ende Juni.

Eine weitere Anfrage betraf die Wiedereinführung der halben Noten im Primarschulzeugnis, wie sie vor allem aus Lehrerinnenkreisen angeregt worden war. Auf den festgesetzten Termin (15. Mai) sind 10 Antworten eingetroffen, deren Ergebnisse wir zusammenstellen und veröffentlichen werden.

Der letztjährige Münchenwiler-Kurs befasste sich mit dem Leben und der Lehre Jesu von Nazareth und zeigte, wie erst der schöpferische Glaube der Urgemeinde diese Gestalt als die, die sie eigentlich ist, erschaffen hat. Der nächste Kurs wird eine Einführung in die Philosophie Platons, ja in die Philosophie schlechthin, bringen. An schönen Themen und gut ausgewiesenen Referenten würde es uns nicht fehlen, wohl aber sind wir immer wieder über die kleinen Anmeldeziffern enttäuscht. Der Kreis derer, die diese Kurse zu schätzen wissen, ist leider so klein, dass wir jedesmal um das Zustandekommen bangen müssen.

In mehreren Sitzungen hat sich die Kommission mit dem neuen obligatorischen Thema befasst, das sie der Abgeordnetenversammlung vorschlagen möchte. Es heisst: «Das Disziplinproblem in unserer Zeit». Eine Wegleitung wurde vorbereitet, Untertitel wurden zusammengestellt. Das Thema hat uns schon viel zu schaffen gemacht, und wir hoffen, es werde den Sektionen nicht anders ergehen. Darin nämlich erblicken wir den Hauptwert der Behandlung obligatorischer Themen.

Wir hatten auch etliche kleinere Geschäfte zu erledigen. Zwei davon seien zum Schluss noch erwähnt. Der Schweizerische Detaillistenverband ersuchte uns, ihn bei der Herausgabe von Kleinbildserien, die in der Zeitschrift «Pro» erscheinen und belehrenden Charakter haben sollen, zu beraten. Das taten wir gerne. Allerdings bezogen sich unsere Ratschläge bloss auf die Vorarbeiten; irgendwelche Verantwortlichkeit in Bezug auf das Ergebnis kann daraus nicht abgelesen werden. – Ein Kollege bat uns, bei der Lehrplankommission der Sekundarschulen für eine Vermehrung der Deutschstundenzahl einzustehen. Diesem Ansinnen mussten wir aus Vernunftgründen entsagen. Man kann nicht zweien Herren

dienen, einerseits der Forderung nach Stoffabbau, anderseits der nach Stundenvermehrung für ein einzelnes Fach. Am traditionellen Auftrag der Sekundarschule, auch in der französischen Sprache ein solides Fundament zu legen, sollte nicht gerüttelt werden. Zudem: Wer beweist uns, dass die Liebe zur Muttersprache proportional mit der Zahl der Deutschstunden zu wachsen vermöchte? – So ging es hier mehr um eine Frage des rechten Masses; was die überragende Bedeutung des muttersprachlichen Unterrichts anbelangt, waren wir mit dem Gesuchsteller einer Meinung. *Hans Mühlethaler*

Jahresbericht über das Berner Schulblatt

92. Jahrgang, 1959/60

I. Allgemeines

Der 92. Jahrgang umfasst – den Inseratenteil eingeschlossen – 900 Seiten gegenüber 948 im Vorjahre, nämlich: 1 Nummer zu 12, 18 Nummern zu 16, 9 zu 20, 14 zu 24 und 2 zu 32 Seiten. Acht Nummern fielen aus. An deren Stelle wurden Doppelnummern zu 32 oder 24 Seiten herausgegeben. Dadurch konnten Einsparungen für Speditionsarbeit und Porto gemacht werden. Zählt man die rund 230 Seiten Inserate ab, so bleiben für den Textteil (inkl. Vereinsanzeigen, die 18 Seiten beanspruchten) noch 660 Seiten. Hievon benötigten der Kantonalvorstand und das Sekretariat, die Vorstände des Mittellehrervereins und des Gymnasiallehrervereins und die Lehrerversicherungskasse ungefähr 90 Seiten. Die Auslagen hiefür sind in der Rechnung nicht gesondert aufgeführt; sie müssten mit 7–8000 Franken eingesetzt werden.

Die Einnahmen aus dem Inseratenteil verzeichnen einen unwesentlichen Rückgang von 31 Franken. Sie betragen Fr. 20 846.75 gegenüber Fr. 20 878.85 im Vorjahre. Im Vergleich zu den Einnahmen vor 10 Jahren sind sie um rund 7–8000 Franken höher geworden. Hierbei wirken sich natürlich in erster Linie die höhern Insertionspreise aus. Vergleicht man aber die Druckkosten und die Insertionseinnahmen im Jahre 1940 mit denjenigen von heute, so erweist sich deutlich, dass auch eine wesentliche Zunahme der Inseratenseiten zu verzeichnen ist. Die Druckkosten sind inzwischen um rund 100% gestiegen, die Einnahmen auf dem Inseratenteil aber um nahezu 150%.

Die Kosten für den 92. Jahrgang (inkl. «Schulpraxis» und Beitrag an den «Educateur») sind aus dem Rechnungsauszug auf Seite 192 ersichtlich. Nachdem nun die 44-Stundenwoche im Buchdruckgewerbe verwirklicht ist, darf damit gerechnet werden, dass die Druckkosten keine wesentlichen Veränderungen mehr erleiden werden, sofern wenigstens der Lebenskostenindex keine unvernünftigen Sprünge macht, die Papierpreise einigermassen stabil bleiben werden.

In den Redaktionsstab ist durch den plötzlichen Hinschied von Dr. Rudolf Witschi am 5. Mai 1959 eine empfindliche Lücke gerissen worden. Wie sie überbrückt wurde, ist im nachfolgenden Jahresbericht über die «Schulpraxis» zu lesen. Gerne stellt der Berichterstatter noch einmal fest, dass unter den Mitgliedern der Redaktion stets das erfreulichste Verhältnis vertrauensvoller kollegialer Zusammenarbeit herrschte.

Reibungslos wickelten sich auch Drucklegung und Herausgabe beider Blätter ab, wofür der Berichterstatter den beiden Firmen, der Buchdruckerei Eicher & Co. und Orell Füssli und ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu bestem Dank verpflichtet ist.

II. Deutscher Teil

Der Redaktor möchte in erster Linie der vielen getreuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gedenken: ihnen ist es vor allem zu danken, wenn es gelungen ist, durch zahlreiche berufskundliche Beiträge ein anschauliches Bild der Arbeit und des geistigen Lebens zu vermitteln, das in unserm Vereine pulsiert. Ihre Beiträge und Berichterstattungen – es konnten weit über 100 Sektions- und Kursberichte veröffentlicht werden – wurden ergänzt durch Aufsätze namhafter Autoren, von denen einige wenige dem Verein nicht angehören.

In über dreissig Nachrufen wurde das Leben und Wirken verstorbener Kollegen und Kolleginnen innerhalb und ausserhalb der Schule dargestellt. Diese Nachrufe haben erneut jene schönen Worte des unvergesslichen Dr. Fritz Kilchenmann, des 1946 verstorbenen Vorgängers von Dr. Rudolf Witschi als Methodiklehrer am Oberseminar Bern und Redaktor der «Schulpraxis», unter Beweis gestellt; sie lauten:

«... der gute Lehrer ist niemals nur Lehrer. Er erfüllt sein Amt in der Gestalt des Privatmannes; er leiht dem Dorfe seine Dienste; er trägt die Züge des Künstlertums; er lebt der Forschung; er gehört zum Typus des Soldaten; er verkörpert in der äussern Gestalt, die zum Lachen reizt, den Gelehrten, und er ringt im Alter des 30jährigen mit dem Sinn von Schicksal und Tod.» Wir möchten diese Nachrufe nicht missen, sowenig wie die bereits erwähnten Berichterstattungen.

Über alle weitern Veröffentlichungen gibt das der Nummer 3 vom 30. April beigelegte Inhaltsverzeichnis gründliche Auskunft, so dass sich eine Aufzählung erübrigt. Besonders erwähnt und verdankt seien nur noch die zahlreichen Besprechungen von Fachliteratur, die Beilagen zur Jugendliteratur, und die Kunstbeilage über Adolf Dietrich. Dankbar war der Redaktor für einige Beiträge aus dem Kreise der jungen und jüngsten Kolleginnen und Kollegen; er hofft, auf ihre willkommene Mitarbeit auch weiterhin zählen zu dürfen. *P. F.*

III. Partie française

L'«Ecole bernoise» a clôturé, avec le numéro publié le 19 mars 1960, sa 92e année d'existence. Elle a paru, durant l'exercice écoulé, sur 900 pages exactement (946 pages l'année précédente), constituant 44 numéros.

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN

dont 16 de 16 pages, 9 de 20 pages, 16 de 24 pages et 2 de 32 pages. Huit fois notre hebdomadaire parut comme numéro double, de 20 à 32 pages, tandis que, par mesure d'économie, la publication fut supprimée une fois ou l'autre durant les périodes de vacances. Des 900 pages, 200 environ ont été occupées par des annonces.

Les «Communications du Secrétariat» ont donné aux membres de l'association les renseignements usuels sur les cotisations, les traitements, la caisse de remplacement, puis des mises en garde au sujet de certaines places au concours. Le secrétariat a aussi publié régulièrement des extraits des délibérations des séances du Comité cantonal, et il a renseigné constamment les lecteurs sur la situation de l'action en faveur du Foyer du Rossfeld.

Est-il besoin de rappeler qu'un tiers de la partie rédactionnelle du journal est réservé, selon la tradition, à la partie française, soit pour l'année 1959/60 près de 200 pages. Dans celles-ci les lecteurs ont trouvé, tout d'abord, un reflet de l'activité de notre société, entre autres les rapports sur les diverses assemblées et les différentes caisses. L'activité dans les sections a été évoquée, à notre avis, trop rarement et trop brièvement. Il semble que l'on préfère l'étaler dans la presse locale. Pourquoi ne pas remettre régulièrement à notre rédaction des relations circonstanciées, qui renseigneraient tous les membres de la corporation?

Quelques disparus ont eu l'honneur d'un article nécrologique.

Plusieurs correspondants se sont exprimés sur des questions pédagogiques ou corporatives.

M. le professeur Walzer, de l'Université de Berne, nous a remis régulièrement des articles fort appréciés, surtout sur des livres nouveaux. M. S. Berlincourt, Dr ès lettres, nous a donné en plusieurs suites, pour le centenaire de la mort de Tolstoï, une étude très instructive sur l'écrivain, philosophe et pédagogue russe. M. M. Volroy a continué sa «Rubrique de la langue», qui retient l'attention de nombreux lecteurs du Jura et de la partie allemande du canton.

Nous avons cherché, grâce au *Bulletin du Bureau international d'éducation*, à donner sous la rubrique «A l'étranger» un reflet de l'actualité pédagogique dans le monde. Sous «Divers» nous avons rendu les lecteurs attentifs surtout à des cours, et sur les possibilités d'y participer, puis publié des comptes rendus des participants (cours d'information pédagogique, de pédagogie curative, de manipulations élémentaires des sciences naturelles, de gymnastique, de patinage et de ski).

Signalons qu'un seul article qui, nous semblait-il, pouvait toucher la susceptibilité d'un membre, fut soumis au Comité de rédaction, qui ne fit aucune objection à la publication (article 14, dernier alinéa du *Règlement concernant l'«Ecole bernoise»*).

A tous nos correspondants, réguliers et fidèles, comme à ceux qui nous remettent occasionnellement un papier, nous disons nos remerciements les plus sincères.

Au lecteur de juger si son journal professionnel est bien ce qu'il doit être: un lien entre les dirigeants et les membres de l'association, puis, selon le règlement précité, «un organe d'information et de discussion dans les domaines d'activité énumérés à l'article premier des statuts de la SIB».

Nous ne voulons pas clore ce petit rapport sans relever que les relations écrites et verbales que nous entretenons avec Paul Fink, rédacteur en chef de notre organe professionnel, et avec l'Imprimerie Eicher, sont toujours empreintes de la plus franche cordialité. Nous en remercions sincèrement le collègue Fink et MM. Eicher. *B.*

IV. Jahresbericht über die «Schulpraxis»

49. Jahrgang, 1959/60

Am 6. April 1959 erlag auf einer Deutschlandreise Dr. Rudolf Witschi, Seminarlehrer und Redaktor der «Schulpraxis», plötzlich einem Herzschlag. Sein reiches Wirken als Lehrer und als Redaktor der «Schulpraxis» von 1946 hinweg wurde im Berner Schulblatt vom 2. Mai 1959 ausführlich dargestellt. Der Kantonalvorstand erachtet es aber als seine Ehrenpflicht, hier noch einmal der grossen Verdienste des Verstorbenen zu gedenken und dankbar festzustellen, dass Dr. Rudolf Witschi unermüdlich und mit grossem Geschick die pädagogische Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins redigiert hat.

Aus den folgenden Gründen wurde mit dem Neubesetzen der Stelle zugewartet:

Die vor der Abgeordnetenversammlung 1959 noch zur Verfügung stehende Zeit reichte für die Ausschreibung und die gründliche Vorbereitung eines Wahlvorschlages nicht aus. Anderseits wollte der Kantonalvorstand durch eine Interims-Besetzung der Stelle dem Entscheid durch die Abgeordnetenversammlung keine Bindung auferlegen. Die Hinausschiebung der Wahl auf das Jahr 1960 wurde ihm noch dadurch erleichtert, dass genügend Arbeiten – zum Teil schon gedruckt, zum Teil in Manuskripten oder in Auftrag gegeben – für 1–2 Jahre vorlagen. In der Zwischenzeit haben sich noch weitere Autoren gemeldet, mit denen Dr. Witschi bereits Verhandlungen gepflogen hatte; aber auch einige andere Arbeiten sind dazu gekommen, so dass der Nachfolger nicht auf dem Trockenen sein wird. Es waren somit seit dem Tode von Dr. Witschi zu einem wesentlichen Teil nur die Drucklegungsarbeiten zu besorgen.

Die Stelle ist nun im Februar ausgeschrieben worden, die Anmeldefrist am 23. April abgelaufen, so dass es möglich war, auf die Abgeordnetenversammlung hin einen Wahlvorschlag vorzubereiten.

Der Kantonalvorstand des BLV

50 Jahre Schweizerisches Lehrerinnenheim

Wer je seinen Fuss in das grosszügig gebaute Haus in der Elfenau gesetzt hat, wer den prachtvollen Park mit seinen alten Bäumen kennt, der gedenkt voller Dankbarkeit und Hochachtung der Frauen, die mit Tatkraft, Weitblick und Opfermut ein solches Werk schaffen konnten und erhalten haben.

Um diese Frauen zu ehren, versammelten sich am 22. Mai 1960 Gäste von nah und fern im Lehrerinnenheim zu einer eindrucksvollen Feier. Sie begann mit einer Überraschung: vor den offenen Saalfenstern ertönte das Appenzeller Landsgemeindelied, gespielt von der kleinen Kapelle der Stadtmusik Bern. Der gemeinsame Gesang «Grosser Gott, wir loben dich» leitete zur Morgenandacht über. Frau Pfarrer Stamm legte ihr den 8. Psalm zugrunde und fand aufbauende, zum Lehrerinnenberuf passende Worte.

Nach der Begrüssung der Gäste durch die Zentralpräsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, Frl. E. Reber, erzählte die ehemalige Präsidentin der Heimkommission, Frl. M. Siegenthaler, von der Geschichte des Hauses: Seit der Gründung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins 1893 bestand der Baufonds, 1904 wurde das Bauland gekauft und 1910 zogen die ersten Pensionärinnen in das mit Liebe eingerichtete Heim ein. Wie viele finanzielle Opfer der damals nicht auf Rosen gebetteten Lehrerinnen und welch persönlicher Einsatz waren nötig gewesen, um ein Haus erstehen zu lassen, das noch heute, nach 50 Jahren, durch seine grosszügige Planung besticht! Frl. Siegenthaler schloss mit dem Dank an Frl. Dr. Emma Graf und die vielen anderen Frauen, die den Heimgedanken verwirklichen halfen.

Frl. Ursula Pulver, eine junge Kollegin, spielte die anspruchsvolle Toccata in e-Moll von J. S. Bach. Nach dem gediegenen Klaviervortrag verdankte die gegenwärtige Präsidentin der Heimkommission, Frl. G. Friedli, die zahlreichen Geschenke und berichtete von den Renovationen im Heim und der Umgestaltung des Gartens.

Es folgte ein kleiner Imbiss, und dann durften die Gäste das Haus vom Keller bis zum Estrich besichtigen, die blumengeschmückten weiten Gänge, die hellen Zimmer und den märchenhaften Park bewundern.

Eine Fahrt nach Murten und ein gemeinsames Mittagessen bildeten den frohen Ausklang.

An dieser Stelle sei den Gestalterinnen des Tages, Frl. D. Hug, Präsidentin des Lehrerinnenvereins Bern-Stadt, Frl. G. Friedli, Frl. Schmid, Vorsteherin des Lehrerinnenheims, und ihren Mitarbeiterinnen herzlich gedankt. Die gediegene Feier hat gezeigt, dass der Geist, der vor Jahrzehnten einige tatkräftige Frauen zu einem beachtenswerten Werk anspornte, weiterlebt.

Rosmarie Walter

Für formschöne Brillen zu
FRAU SPEK OPTIK
Zeughausgasse 5, Bern

Wettbewerb

zur Gewinnung religiöser Hörspiele für Kinder und Jugendliche

Im Bestreben, für den Landessender Beromünster neue Hörspiele für Kinder und Jugendliche zu gewinnen, eröffnete Radio Bern am 16. Mai 1960 einen Wettbewerb unter den schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen ausländischen Autoren.

Der Wettbewerb unterliegt folgenden Bedingungen:

1. Die Hörspiele sollen sich zur Sendung in Kinder- oder Jugendstunden eignen. Sie können schriftdeutsch oder in Mundart verfasst sein.
2. *Motive*
   a) Biblische Geschichte des Alten und des Neuen Testaments;
   b) biblische Gleichnisse, eventuell aktualisiert;
   c) allgemeine Geschichte des Christentums (aller Konfessionen);
   d) zeitnahe Stücke betont religiösen Charakters.
3. Höchstzahl der Stimmen: acht. Dauer des einzelnen Hörspiels: 20–40 Minuten. (60 Schreibmaschinenzeilen entsprechen zirka 5 Minuten Dauer.)
4. Es werden nur Arbeiten beurteilt, die noch in keiner Form veröffentlicht worden sind, sei es im Druck oder durch Radio-, Fernseh- oder Bühnenaufführungen.
5. Die Arbeiten sind in dreifacher Ausfertigung in Maschinenschrift bis zum *31. August 1960* mit einem Kennwort versehen, dem Vorort für religiöse Sendungen des Landessenders Beromünster, *Studio Radio Bern*, Schwarztorstrasse 21, Bern, zuzustellen. In einem mit dem Kennwort versehenen, versiegelten Briefumschlag sind Name und Adresse des Autors beizulegen.
6. Es werden sechs Preise von je Fr. 500.– ausgesetzt. Für die zusätzliche Prämierung besonders guter Arbeiten steht der Jury ein Fonds von Fr. 500.– zur Verfügung. Die Ausrichtung der Preise berechtigt Radio Bern oder die Studios von Basel und Zürich, das betreffende Hörspiel je einmal über Mittel- und Ultrakurzwellenstationen zu senden, wobei für diese Sendungen die Autorenrechte abgegolten sind. Allfällige Wiederholungen werden zu den üblichen Ansätzen honoriert.
   Es steht den Studios frei, auch nicht prämierte Arbeiten nach noch zu vereinbarenden Bedingungen zu senden.
   Im übrigen bleiben die Autorenrechte bei den Verfassern.
7. Die Jury setzt sich zusammen aus je einem internen Mitarbeiter der Studios Basel, Bern und Zürich; je einem externen Mitarbeiter der Studios Basel, Bern und Zürich; je einem Vertreter der Evangelisch-reformierten, der Römisch-katholischen und der Christkatholischen Kirche.
8. Die Jury beurteilt die Arbeiten bis spätestens 30. November 1960. Das Resultat des Wettbewerbs wird im Laufe des Monats Dezember 1960 bekannt gegeben.

EPD

† Samuel Teuscher

1876–1960

Es hatten drei Gesellen
ein fein Kollegium . . .

So oft ich unseres liebwerten Seminarkameraden Sämi Teuschers gedachte, summte mir jenes traute Liedlein von den drei Gesellen leise im Ohr. Das kam daher: So um die Wende des Jahrhunderts stieg Sämi aus dem Oberland – vom idyllischen Stechelberg im Lauterbrunnental, mein ich, kam er her – zu uns ins Seeland herunter. In Madretsch ward ihm der wohl seltene Zufall zu teil, sich mit zwei Kameraden aus der nämlichen Seminarklasse in den Unterricht an den mittleren Stufen der dortigen Primarschule zu teilen, mit Emil Marti, einem gebürtigen Madretscher, und Albert Künzi aus Erlach. Da keiner der drei Junggesellen noch ans Heiraten dachte, wurden sie rätig, sich ein eigenes Junggesellenheim zu schaffen, ihr eigener Haushof- und Küchenmeister zu sein. Dicht an der Madretscherschüss gelegen, dort, wo sie sich nach Nidau wendet, mieteten sie ein altes kleines Wohnstöcklein, das, von einem hübschen Gärtchen umgeben, sich vortrefflich zu einem Heim jugendlicher Gesellen gestalten liess. Selbst den Kontrast, statt einer würdigen Frau Holle drei frohgemute junge Schulmeisterlein dort schalten und walten zu sehen, nahm man gerne in Kauf. Gelang ihnen ab und zu ein reichlicher Forellenfang in der Schüss – es gab damals noch Fische in diesem nunmehr vollständig vergifteten Gewässer –, so unterliessen die drei es nie, einen vierten Klassenkameraden, der im nahen Nidau schulmeisterte, zum leckeren Schmaus einzuladen. Dann ward aus dem munteren Trio ein ebenso munteres Quartett. Kräftig ward dann das Lieblingslied der 57. Promotion: «Zu oberst in Europas Welt hat Gott mein Vaterland gestellt» hinaus posaunt, öfters bis spät in die Nacht, worüber die Eltern, die in den hohen Uferweiden hausten, ohne Zweifel manches zu berichten wussten.

Nichts hat Bestand auf Erden. Auch das fröhliche Madretschertrio löste sich auf; der eine wandte sich dem Gewerbe zu; der zweite liess sich zum Gemeindeschreiber von Madretsch wählen, und der dritte, unser Sämi Teuscher, kehrte in seine angestammte Heimat zurück. Er erhielt eine Lehrstelle in Interlaken, wo es ihm, dem nunmehr gereiften Schulmann, gegeben war, seine vielseitigen Talente – nicht zuletzt die des Turnens – an den Tag zu legen. Des Turnens und der Körperpflege: dass er sich hierin besonders bewährte, wunderte uns 57er keineswegs, war er doch von Anfang an einer der gewandtesten und elegantesten Turner unserer Klasse.

Von seinem erfolgreichen Wirken in und ausserhalb der Schulstube in Interlaken nahmen wir 57er stets mit grosser Genugtuung Kenntnis, und eines lobten wir ehemaligen Seeländerkameraden ganz besonders an ihm: seine Aufgeschlossenheit gegenüber den sozialen Fragen und Aufgaben unserer Zeit. In dem frohgemuten Madretscher Trio und Quartett ward nämlich nicht nur allerhand fröhlicher Schabernack getrieben. Öfters sprach man sich auch über soziale Angelegenheiten aus, und diese Gespräche überzeugend zu lenken, verstand selten einer besser als unser Freund Albert Künzi. Seine soziale Aufgeschlossenheit, so wähnten wir Seeländer es wenigstens, trug Sämi Teuscher von Madretsch mit nach Interlaken hinauf und freuten uns dessen umsomehr.

Und nun ward Sämi am 8. April, einem wunderschönen Frühlingstag, auf den wundersamen Bergfriedhof von Gsteig getragen. Aus dem grossen Geleit zu seiner letzten Ruhestätte, aus den würdigen Grab- und Trauerreden in der Schlosskirche ging mit aller Deutlichkeit hervor, dass mit ihm nicht nur ein gütiger Vater und Grossvater seiner Lieben, dass mit ihm nicht nur ein treuer Kamerad der 57. Promotion dahingegangen war, dass mit ihm auch ein hochgeschätzter Lehrer, ein braver, pflichtbewusster Gemeinde- und Staatsbürger die Augen für immer schloss.

P. B., Biel

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Lehrer für Äthiopien

Anlässlich der Studienreise des Schweizerischen Lehrervereins im vergangenen April wurde in Aussprachen mit dem schweizerischen Geschäftsträger, Mitgliedern der Erziehungsbehörde und dem Vorstand des Äthiopischen Lehrervereins der Wunsch ausgedrückt, einige Schweizer Lehrer nach Äthiopien zu entsenden.

Vor allem wäre es wünschenswert, den Platz eines Schweizer Romanisten, dessen dreijähriger Vertrag diesen Sommer abläuft, wieder durch einen Schweizer, der über gute Englischkenntnisse verfügt, zu besetzen. Es wären auch Mittelschullehrer für andere Fächer sehr erwünscht, jedoch ist der Unterricht in englischer Sprache zu erteilen.

Interessenten sind gebeten, sich mit dem Unterzeichneten in Verbindung zu setzen, oder ihre Bewerbung direkt und eingeschrieben mit Flugpost an den schweizerischen Geschäftsträger, Herrn Legationsrat J. de Stoutz, Légation de Suisse, *Addis Abeba*, P. O. Box 1106, zu senden.

Th. Richner, Präsident des SLV
Zürich 35, Postfach.

Ferien in Leysin

Die Popularis Schweiz ist am sozialtouristischen Unternehmen Leysintours S. A. beteiligt und geniesst 10% Reduktion auf Hotels und Transportunternehmen.

In den fünf von Leysintours betriebenen Hotels liegen die Pensionspreise (Doppelzimmer) je nach Monat zwischen Fr. 21.– und Fr. 15.– (alles inbegriffen) im Sommer und zwischen Fr. 23.– und Fr. 16.– im Winter. Da der SLV Genossenschafter der Popularis ist, wollen sich interessierte Mitglieder bei unserem Sekretariat melden (Zürich 35, Postfach), damit wir die entsprechenden Gutscheine (10% auf den genannten Preisen) für sie beziehen können.

Th. Richner, Präsident des SLV

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Bern-Land des BLV

Die Maitagung wurde bei mässigem Besuch in der «Inneren Enge» in Bern mit einer musikalischen Darbietung eingeleitet. Hierauf folgte ein Lichtbildervortrag von Dr. *Gerhard Wagner*, Bolligen, Chef der Sektion für Strahlenschutz am Eidgenössischen Gesundheitsamt über «*Radioaktivität und ihre Auswirkungen auf das Leben*». In möglichst leichtverständlicher Art erklärte der versierte Referent anhand von Lichtbildern die Geschichte der Atomspaltung und der Atombombe, sowie die Kosmische Strahlung. Mittels eines Geigerzählers demonstrierte er, wie die Radioaktivität gemessen wird. Durch die Atomspaltung entsteht eine ungeheure Energie. Ein Vergleich vom nutzbaren Energieinhalt von «Atombrennstoffen» mit andern Energiequellen war frappant. Zwei Eisenbahnwagen

Atombrennstoff entsprechen einer Kraftwertleistung von 100 000 KWh pro Jahr, während zwei Wagen Kohlen nur für eine Stunde die gleiche Energie zu produzieren vermögen. Ausführlicher kam Dr. Wagner dann auf die Wirkungen der radioaktiven Strahlen und die Schrecken der direkten Einwirkung auf die Menschen sowie die Gefahren für die kommenden Generationen zu sprechen. Die «Erbsünde» muss nach diesen Ausführungen ganz schrecklich werden. Die Atomenergie kann die Existenz der Menschheit gefährden. Die Wissenschafter müssen versuchen, die drohenden Gefahren zu bannen. Weder im Westen noch im Osten dürfen weitere Atomexplosionen stattfinden! Das ist die strikte Forderung unserer Zeit!

Der instruktive Vortrag wurde mit grossem Beifall verdankt. Die Diskussion befasste sich mit der Frage der atomaren Bewaffnung der schweizerischen Armee, die der Referent verneinte.

Im geschäftlichen Teil ehrte die Versammlung den soeben verstorbenen Schulinspektor Hans Wagner und Frl. Schneeberger, Bremgarten. Jahresbericht und -rechnung fanden Genehmigung. An Mutationen waren sechs Eintritte und 13 Übertritte aus anderen Sektionen zu verzeichnen. Die Sektion weist zur Zeit 151 Primarlehrer, 98 Primarlehrerinnen, 70 Sekundarlehrer, sieben Sekundarlehrerinnen und 34 andere Mitglieder auf, total 360. Das Traktandum «Zeugnisnoten» ergab in einer konsultativen Abstimmung, dass die *Wiedereinführung der halben Noten* von 49 gegen 8 und dass das Zeugnis auf die Grundlagen des ganzen Wintersemesters abstellen sollte, mit 50 gegen 2 Stimmen befürwortet wurden. Der Kurzbericht betreffend Umfrage über das obligatorische Thema «Das fünfte Seminarjahr» wurde verlesen und gutgeheissen. Das Interesse in der Sektion für dieses Thema ist des herrschenden Lehrermangels wegen nur klein.

Die Sektion freute sich, erstmals Schulinspektor *W. Klötzli* in ihrer Mitte begrüssen zu können. Wunschgemäss wird sich der Vorstand mit der Organisation eines Ausflugs zum Kraftwerk Grande Dixence befassen, worauf Vize-Präsident Bürki die arbeitsreiche Konferenz schloss. *-r.*

SCHULFUNKSENDUNGEN

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung (10.20–10.50 Uhr).
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30–15 Uhr).

21./27. Juni. *Frischhans Teiling, der Held von Giornico.* Das Hörspiel von Dr. Karl Pfister, Luzern, zeigt den Zwist der Eidgenossen bei der Belagerung von Bellinzona, den Abzug unter Führung Hans Waldmanns, die siegreiche Schlacht von Giornico 1478 und die nachfolgenden Ereignisse bis zur Hinrichtung Teilings in Zürich. Der Chronist Melchior Russ tritt als Erzähler zwischen den einzelnen Szenen auf. Vom 6. Schuljahr an.

23. Juni/1. Juli. *An der Sprachgrenze.* Eindrücke aus einem Klassenlager im Jura geben Paul Waldburger, Kilchberg/Zürich, Gelegenheit, eine Vorstellung vom Wesen der deutsch-französischen Sprachgrenze zu vermitteln. Die Sendung regt zu eigener Beobachtung des Sprachlebens, zu liebevoller Verantwortung gegenüber der eigenen Muttersprache und zur Achtung vor der fremden Landessprache an. Vom 8. Schuljahr an.

24./29. Juni. *«Die Moldau».* Luc Balmer, Bern, erläutert die herrliche symphonische Dichtung von Friedrich Smetana. Ihre Harmonien erwecken die Vorstellung der Moldauquellen, der St.-Johannes-Stromschnellen und des breiten Tieflandflusses. Dazwischen klingen in den Bauerntänzen und Nymphenreigen Empfindungen der böhmischen Volksseele auf. Vom 7. Schuljahr an.

VERSCHIEDENES

Kantonalkartell bernischer Angestellten- und Beamtenverbände

Der Zentralvorstand des Kantonalkartells bernischer Angestellten- und Beamtenverbände traf in Bern mit den aus seinem Kreise hervorgegangenen Mitgliedern des Nationalrates und des Grossen Rates zusammen, um in ungezwungener Aussprache zu Tagesfragen Stellung zu nehmen. Grossrat *Armin Haller*, Präsident des Kantonalkartells, benützte die Gelegenheit, dem amtierenden Präsidenten des bernischen Parlamentes, *Walter König* aus Biel, für seine ausgezeichnete Leitung der Verhandlungen des Grossen Rates herzlich zu danken und Anerkennung zu zollen. Gleichzeitig beglückwünschte er ihn und weitere Vertreter der Angestellten- und Beamtenschaft zur erfolgreichen Wahl in das eidgenössische Parlament.

Die Delegierten des Kantonalkartells bernischer Angestellten- und Beamtenverbände treten am 18. Juni in Langenthal zu ihrer ordentlichen Jahrestagung zusammen, wobei Gemeinderat Dr. *Reynold Tschäppät*, Bern, unter dem Thema «*Überfremdung*» eine kulturelle, politische und wirtschaftliche Lagebetrachtung im Zusammenhang mit Landverkäufen an Ausländer, dem Einsatz landesfremder Arbeitskräfte und die Beeinflussung durch importierte Druckerzeugnisse anstellen wird. *pd*

Seminarneubauten sollen geschmückt werden

Nachdem die Bauarbeiten für den Ausbau des staatlichen Lehrerseminars in Hofwil schon weit fortgeschritten sind und das Bernervolk den Kredit für den entsprechenden Ausbau auch des Oberseminars in Bern bewilligt hat, tritt der Vorstand der Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatsseminars Bern-Hofwil an die Erfüllung eines von der Abgeordnetenversammlung übernommenen Auftrages heran und führt in den Reihen der Vereinigung und ihrer Freunde eine Sammlung durch. Ihr Erlös soll für die künstlerische Ausschmückung der Seminarneubauten verwendet werden.

Die Art der Kunstspende ist vorderhand noch nicht bestimmt, aber eine Studienkommission, in welcher nebst dem bernischen Baudirektor Vertreter des Vorstandes der Ehemaligen, der Künstlerschaft und der Seminarlehrerschaft mitwirken, ist mit dem Studium der Frage gegenwärtig beschäftigt.

Die Beiträge, welche für die Sammlung bestimmt sind, werden von den einzelnen Promotionskassieren eingezogen und weitergeleitet. Es können aber auch direkte Zahlungen auf das Postcheckkonto der Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatsseminars Bern-Hofwil III 1485 vorgenommen werden.

Pro Juventute

vermittelte im vergangenen Jahre *771 freiwillige Helferinnen und Helfer* in zirka 600 überlastete, kinderreiche oder durch Krankheit und Unglück in Not geratene Familien auf dem Lande (vor allem Klein- und Bergbauern), die sich *keine bezahlte Hilfe* leisten könnten. Es waren Schülerinnen und Schüler von Mittelschulen und Seminarien, Lehrlinge, Studenten und Berufstätige von zirka 16 bis 60 Jahren, die durch ihren Einsatz während den insgesamt 15 892 Tagen viel aufbauende Arbeit geleistet haben. Wieviel gute und dauernde Beziehungen sind dadurch entstanden! Die Jungen bekamen Einblick in andere Lebensweisen, lernten in rein menschlicher, beruflicher und sozialer Hinsicht und erlebten, wie glücklich solches Helfen machen kann.

Die Zahl der bedrängten Familien ist immer bedeutend grösser als die der Praktikantinnen, und es ist dringend nötig, dass sich noch mehr Freiwillige zur Verfügung stellen. Die Reise- und Versicherungskosten, eventuell ein kleines Taggeld werden von der Öffentlichkeit oder Pro Juventute übernommen. Jeder wählt «seine» Familie selbst. Wer sich 2 bis

4 Wochen oder länger frei machen kann, melde sich bitte bei der *Praktikantinnenhilfe der Pro Juventute*, Seefeldstrasse 8, Zürich 8, Tel. 051 - 32 72 44.

CVJM-Sommerlager

In einem reichhaltigen Prospekt weisen die Christlichen Vereine Junger Männer (CVJM) auf ihre diesjährigen Sommerlager hin. Sie organisieren wiederum zahlreiche Ferienlager für Buben, Wander- und Tourenlager für Burschen, Ferienlager für Töchter und junge Männer, Akademikerlager, Vorunterrichts- und Arbeitslager. Verschiedene preiswerte Auslandreisen führen nach Israel, Griechenland und Italien.

Besonders hingewiesen sei auf das vom Berner Kantonalverband der CVJM durchgeführte Bubenlager auf der «Husegg» (Grimsel) vom 4.–16. Juli 1960 und das am selben Ort vom 15.–21. August 1960 stattfindende Vorunterrichtslager.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an das Kantonalsekretariat der CVJM, Rabbentalstrasse 69, Bern, Telephon 031 - 3 39 47.

Berichtigung und Ergänzung

In meiner Besprechung «Zwei neue Italienisch-Lehrbücher» in der Nr. 48/49 vom 5. März 1960 (S. 838) erwähnte ich einleitend das «*Kleine Lehrbuch der italienischen Sprache*» von *Zuberbühler/Loosli*; im Zeitpunkt, da ich die Besprechung verfasste (September 1959) war mir nicht bekannt, dass die 16. Auflage (die 2. der Neubearbeitung) mit Druckjahr 1959 erschienen war. Eine genaue Durchsicht hat ergeben, dass die fesgestellten «ärgerlichen Fehler und Mängel» der 15. Auflage sorgfältig ausgemerzt und einzelne Lesestücke erneuert worden sind, so dass ein Büchlein entstanden ist, das in seiner Knappheit gute Dienste zu leisten verspricht.

Das an zweiter Stelle erwähnte Lehrbuch von *Primo Zambetti*, *Lingua gentile* (Francke, Bern) hat seit der Abfassung der Rezension im Unterricht in vier Klassen die Vorzüge, die nur kurz gestreift worden waren, deutlich in Erscheinung treten lassen. Hervorzuheben sind u. a. das moderne umgangssprachliche Italienisch der Lesestücke und die erfreuliche Neuerung, auch die deutschen Übungssätze nur in zusammenhängenden Texten zu bieten. – Der Verfasser hat seither in dankenswerter Weise dem Lehrbuch auch einen *Schlüssel* (47 S.) beigegeben, der in erster Linie für den Selbstunterricht bestimmt ist, aber auch im regulären Unterricht (etwa für Rückübersetzungen zur Vertiefung des Stoffes) hervorragende Dienste leistet. Wir möchten das anregende Lehrbuch angelegentlich empfehlen.

Iso Baumer

L'ECOLE BERNOISE

Vers le XXVIIIe Congrès de la Société pédagogique jurassienne

Les 25 et 26 juin se tiendra à Saignelégier le XXVIIIe Congrès de la Société pédagogique jurassienne. Le samedi matin aura lieu l'assemblée générale, au cours de laquelle M. J.-A. Tschoumy, professeur à l'Ecole cantonale de Porrentruy, présentera son rapport: «Ecole et orientation professionnelle».

L'après-midi sera consacré à la visite des expositions (matériel scolaire, moyens d'enseignement, dessins d'enfants) et à la conférence de M. Henri Guillemin qui parlera de «Zola et l'affaire Dreyfus».

La soirée récréative sera agrémentée par des productions du groupe costumé des Vieilles Chansons et par les routiers du Clan Franquemont qui interpréteront une pièce en un acte de Jean-Pierre Grenier, d'après une nouvelle de Giono: «Jofroy». La grande formation de Geo Weber, de La Chaux-de-Fonds, conduira le bal.

Le dimanche, les Franches-Montagnes offriront aux congressistes ce qu'elles ont de plus beau. Un car les mènera à l'Etang de la Gruère. M. Marcel Joray en commentera les aspects si particuliers. Aux Breuleux, l'excellente fanfare locale offrira son plus riche bouquet. Après le dîner, nos hôtes auront le privilège de visiter l'atelier du peintre Coghuf, à Muriaux.

Voilà de quoi passer d'agréables moments en terre franc-montagnarde, les 25 et 26 juin prochains.

Peintures spontanées et psychologie enfantine

De même que la graphologie, le dessin libre révèle le caractère du dessinateur. Cette remarque vaut spécialement pour les enfants avant l'âge de l'autocritique: 13 ou 14 ans. Le grand public l'ignore parfois encore malgré les nombreuses expositions de peintures d'enfants. L'une d'elle, organisée à Lausanne sous les auspices de l'Union suisse des coopératives – dont le siège est à Bâle – a circulé dans plusieurs villes suisses. A Paris, l'Unesco a également réuni des dessins d'enfants en provenance de plusieurs pays. Mais la plus intéressante et révélatrice de ces manifestations d'art enfantin fut sans doute celle de M. Sergio Caratti, instituteur, qui en 1957, au Musée d'art et d'histoire de Genève, montra les peintures spontanées de ses petits élèves de 7 à 9 ans de l'Ecole de Castagnola au Tessin.

Il y a longtemps qu'on étudie les dessins d'enfants. Une thèse de doctorat sur ce sujet présentée par M. Georges Rioux, à la Faculté des lettres d'Alger et parue en 1951 aux Presses universitaires de France, nous apporte près de six cents titres pour les années s'étendant de 1881 à 1951. Preuve en est que d'année en année la psychologie de l'enfant progresse. Progrès portant principalement sur les zones de l'inconscient. Les préoccupations des petits, leurs intérêts – sains ou pathologiques – leurs désirs comme leurs angoisses, apparaissent dans le dessin libre avec une évidence qui n'échappe pas aux psychologues.

Au premier coup d'œil, quand on étudie les peintures des jeunes élèves de M. Caratti, on constate l'air de famille de ces œuvres spontanées: recherche des couleurs vives et bien nettes. Est-ce l'atmosphère italienne de Castagnola ou le résultat de la mentalité collective de la classe, dirigée par un maître particulièrement vivant et clairvoyant qui incitent les enfants à s'exprimer avec force et brio? Toujours est-il que le rêve et la fantaisie éclatent ici avec une spontanéité charmante.

Cette richesse imaginative semble contraire à l'esprit positif de notre temps, celui du monde où les enfants sont appelés à vivre: esprit scientifique d'une part; de l'autre, esprit utilitaire. L'apprentissage, où la technique joue un rôle de plus en plus prépondérant, n'a-t-il pas comme objectif majeur le gain et l'argent?

Mais l'enfant est poète, au sens grec du terme, c'est-à-dire: créateur. Plus il aura eu l'occasion de créer, dans

sa prime jeunesse, mieux sa personnalité s'affirmera. Etant mieux maître de soi, il se rendra maître aussi des techniques indispensables.

La vie est une et multiple: chaque être est un tout, unique en son genre; mais multiples sont les dons, les talents et les capacités. Briser l'élan créateur, imposer prématurément à l'enfant un programme qui ne répond ni à son âge, ni à son tempérament, c'est troubler le développement, provoquer parfois une déformation du caractère, voire un arrêt temporaire dont les effets s'étendront sur tout le cours de l'existence. Voilà ce qu'il importe de savoir.

Dessin, peinture et texte libres sont non seulement révélateurs de l'être intime d'un enfant, mais correspondent à une phase de l'évolution normale qui permet d'atteindre au plein épanouissement individuel et social.

Hérédité et influence du milieu contiennent toujours des éléments soit bons, soit mauvais. Quelles que soient les circonstances, surgit et grandit au plus profond de l'âme un besoin de vérité, de beauté et de bonté. Favorisons au maximum cet éveil spirituel.

N'est-ce pas là le noyau, le centre d'intérêt et d'action de tout bon maître? *Ad. Ferrière*

A L'ETRANGER

France. *Bourses d'études.* Le nouveau régime des bourses d'études prévoit l'attribution des bourses d'après les règles suivantes: *a)* transformation automatique des bourses du second degré en bourses de l'enseignement supérieur lorsque l'élève accède à une faculté ou à une grande école; *b)* harmonisation des conditions d'attribution des bourses dans les différentes académies (régions) et les différents établissements. Trois niveaux sont prévus pour les bourses de l'enseignement supérieur: le premier correspond, en principe, à une ou deux années d'études après le baccalauréat (classe de mathématiques supérieures, propédeutique, section de techniciens, etc.); le deuxième est celui des étudiants préparant une licence ou des études équivalentes; le troisième correspond à la préparation des diplômes d'études supérieures, du CAPES (certificat d'aptitude professionnelle à l'enseignement secondaire), des agrégations, etc. *BIE*

Belgique. *Jurys centraux.* Les jurys centraux sont une institution permettant à tout citoyen qui n'a pas pu suivre la filière normale d'un enseignement de se présenter aux examens nécessaires pour l'obtention du titre correspondant. Parmi ces jurys centraux, celui de l'enseignement secondaire inférieur est le dernier à avoir été créé. Aucune limite d'âge n'est fixée pour se présenter au jury central d'enseignement secondaire inférieur comme aux autres jurys centraux. Les autodidactes peuvent ainsi se présenter successivement aux jurys centraux des différents niveaux, jusqu'aux diplômes universitaires.

Journée scolaire antialcoolique. Une journée scolaire consacrée aux problèmes de l'alcool a été célébrée le 17 novembre 1959. Cette journée traditionnelle, qui est mentionnée dans le «plan d'études» du Ministère de l'instruction publique, a connu ces dernières années un succès croissant. *BIE*

Allemagne (République fédérale). *En faveur de la réduction des examens.* Le plan que le Comité allemand de l'éducation et de l'enseignement vient de publier, après cinq années d'études approfondies, prévoit une réduction des examens. Il préconise le remplacement de l'examen de sélection auquel sont soumis les enfants âgés de dix ans par un cycle d'orientation de deux ans qui se placerait immédiatement après le cycle des études primaires, et qui permettrait aux maîtres de déterminer le genre d'études auquel l'enfant semble devoir se destiner. D'autre part, le baccalauréat doit, aux termes de ce plan, être remplacé par un diplôme de fin d'études secondaires permettant d'accéder aux établissements de l'enseignement supérieur. *BIE*

Espagne. *Les traitements des maîtres primaires.* Le 13 janvier 1960 est entrée en vigueur une nouvelle échelle de traitements comportant neuf catégories. Les maîtres de la catégorie inférieure perçoivent un salaire annuel de 15 720 pesetas et ceux de la catégorie supérieure, de 32 250 pesetas. Outre les augmentations prévues lors du passage d'une catégorie à une autre, les instituteurs percevront un supplément annuel de 1200 pesetas pour chaque cinq ans de service. Les instituteurs des localités présentant des conditions de vie difficiles recevront une allocation dont le montant annuel ne pourra pas dépasser 6000 pesetas. On estime que la nouvelle échelle de traitements constitue une majoration moyenne de 20,3% sur les salaires actuels.

Pas de pénurie d'instituteurs. Lors du dernier concours pour le recrutement de 4506 maîtres primaires, le nombre des candidats porteurs d'un diplôme délivré par une école normale s'est élevé à 14 120. Malgré ce fait, le nombre des élèves des écoles normales continue à augmenter. Pendant ces trois dernières années, le nombre des élèves-maîtres a passé de 10 000 à 17 000 en ce qui concerne les jeunes gens, et de 18 000 à 26 000 en ce qui concerne les jeunes filles.

Gratuité des inscriptions dans les centres d'enseignement. En dehors de l'enseignement primaire, qui est gratuit, le Commissariat général de la protection scolaire du Ministère de l'éducation nationale a pris des mesures pour assurer l'exemption des droits d'inscription à un certain nombre des étudiants et élèves. C'est ainsi que, dans les universités, 20% des inscriptions sont gratuites tandis que 10% des étudiants jouissent d'une réduction de 50%. Dans les écoles secondaires de culture générale et dans l'enseignement technique du degré moyen 30% des élèves ne paient aucun droit d'écolage et 10% bénéficient d'un écolage réduit de moitié; dans l'enseignement technique supérieur, cette proportion est respectivement de 20 et de 10%. *BIE*

Etats-Unis. *Progrès de l'éducation.* A la fin du mois de juin 1959, 51 Etats et Territoires avaient déjà soumis à l'Office fédéral de l'éducation un programme concernant le point III du «National Defense Education Act», portant sur le développement de l'enseignement des sciences, des mathématiques et des langues étrangères; 49 de ces programmes avaient été approuvés et 49,3 millions de dollars avaient été distribués pour servir à l'achat d'équipement et de matériel destiné à améliorer ces divers enseignements. Dans l'Oklahoma, 340 districts scolaires appartenant à 75 comtés ont déjà pris des mesures en vue du développement de l'enseignement, en particulier dans le domaine des sciences.

Les journaux et le travail scolaire. Au cours de l'été dernier quatre grandes universités ont organisé, à l'intention des maîtres, des stages d'études de deux semaines consacrés à l'utilisation des journaux en classe. La plupart des maîtres participants utilisaient des journaux depuis plusieurs années dans leur enseignement et avaient été sélectionnés pour ce cours par des commissions scolaires, directeurs, doyens, etc. Ces stages d'études étaient organisés dans le cadre d'une recherche entreprise par l'«American Newspaper Publishers Association» et l'«International Circulation Managers' Association» en collaboration avec la «National commission of social studies». Cette recherche comporte plusieurs expériences qui sont en cours dans des écoles de toutes les parties du pays. Les journaux y sont employés en place de manuels afin de donner un enseignement plus vivant. *BIE*

Canada. *Enfant aveugle dans une classe ordinaire.* Le placement d'un garçon aveugle de douze ans dans une classe régulière d'une école publique a donné des résultats positifs grâce à la collaboration du Département de l'éducation du Saskatchewan, de la Commission des écoles publiques de Regina et de l'Institut national canadien des aveugles. Le jeune aveugle fut préparé à domicile pour son admission en 5e classe par un précepteur envoyé par l'Institut national canadien des aveugles, qui lui enseigna à se servir de l'écriture Braille, d'une machine à écrire et d'un appareil d'enregistrement (tape recorder). Le même institut transcrivit également cinq manuels scolaires en Braille. Les résultats ont prouvé la valeur de l'expérience car, à la fin de l'année scolaire, le jeune aveugle obtint le deuxième rang dans une classe de 32 élèves. *BIE*

DIVERS

Campagne en faveur de l'hygiène dentaire dans les écoles enfantines et primaires

Une dangereuse maladie de la population

La carie dentaire a pris une telle extension depuis la dernière guerre mondiale que l'on peut à juste raison en parler comme d'une maladie de toute la population.

2% de dents saines

Du point de vue statistique, c'est la Suisse qui détient le peu glorieux record de la carie dentaire; chez nous, sur 100 enfants et adolescents, deux seulement ont encore une dentition absolument saine.

150 millions par an

Notre population consacre annuellement plus de 150 millions de francs à des traitements dentaires. En outre, dans de nombreux endroits où il existe un service dentaire scolaire, le canton et la commune dépensent annuellement quelque 20 francs par enfant traité. De telles dépenses exigent sans aucun doute aussi que l'on lutte efficacement contre la carie dentaire.

Une campagne générale

Grâce à l'aide financière d'importants fabricants de pâtes dentifrices, Pro Juventute a pu organiser une campagne en faveur de l'hygiène buccale et dentaire dans les écoles enfantines et primaires. En collaboration avec la Société suisse d'odontologie, la Régie fédérale des alcools, la Centrale de propagande de l'industrie laitière et des spécialistes de la propagande, un programme a été établi. Il correspond au caractère de l'enseignement donné aux divers degrés de la scolarité.

La collaboration des maîtres est indispensable

Les organisateurs sont convaincus que le succès de cette campagne Pro Juventute dépend largement de la collaboration du corps enseignant, car les notions élémentaires de l'hygiène dentaire et la prévention de la carie dentaire, c'est-à-dire les soins dentaires ad hoc et réguliers ainsi que la saine manière de se nourrir, doivent faire véritablement l'objet de leçons.

Quatre cantons à l'avant-garde

La campagne en faveur de l'hygiène dentaire sera organisée pendant l'année scolaire 1960/61 dans les cantons de Berne, St-Gall, Schaffhouse et Thurgovie. Les départements de l'Instruction publique de ces quatre cantons ont reconnu l'urgence d'une telle campagne et en ont encouragé la réalisation par un subside financier.

Et les autres?

Mais les ressources mises actuellement à disposition par les diverses branches de l'économie ne suffisent pas à assurer l'organisation du travail de propagande dans les autres régions de notre pays. C'est pourquoi Pro Juventute s'adresse à tous les responsables et leur demande de soutenir efficacement les efforts accomplis dans la lutte contre la carie dentaire.

BIBLIOGRAPHIE

Charles-Albert Reichen, **Brush up your English.** Cahier n° 15 de la collection *Matériel didactique Pro Schola.*

Heinrich Reinacher, **Übung macht den Meister.** Cahier n° 25 de la collection *Matériel didactique Pro Schola.*

Editions Pro Schola, rue des Terreaux 29. Lausanne. Chaque cahier Fr. 1,50.

Deux nouveaux numéros de la Collection de matériel didactique, pour l'enseignement vivant des langues vivantes selon la méthode Bénédict (cahiers de perfectionnement) viennent de sortir de presse.

Le n° 15, consacré à l'anglais, est l'œuvre de M. Ch.-A. Reichen, agrégé de l'Université, professeur aux gymnases cantonaux, Lausanne; second de la série de trois opuscules prévus sous la dénomination commune de «Brush up your English», il a pour sous-titre «Accidence without Accidents», et se consacre presque exclusivement à l'étude du verbe et à l'emploi des temps.

Le n° 25, du professeur Dr Heinrich Reinacher, maître à l'Ecole normale cantonale des instituteurs, Lucerne, «Übung macht den Meister», s'applique, comme son titre l'indique, à la langue allemande. Il traite plus spécialement des déclinaisons à l'aide d'exercices pratiques.

Ces deux cahiers complètent de très heureuse façon la Collection de matériel didactique, et permettront d'affermir et de contrôler aisément les connaissances des élèves. *-r*

Les Manuels du Maître. Bibliographie choisie. N° 4, d'avril 1960, de la *Revue analytique de l'éducation*, éditée par l'Unesco, place de Fontenoy, Paris 7e.

Le nombre des manuels du maître parus au cours de ces dernières années traduit assez bien l'intérêt croissant de ceux qui étudient la pédagogie comme de ceux qui pratiquent l'enseignement pour les principes et les méthodes du travail scolaire et pour le progrès ordonné et rationnel de la profession enseignante dans son ensemble.

Le présent numéro de la *Revue analytique de l'éducation* contient une bibliographie choisie des manuels de ce genre. Les ouvrages recensés sont classés, non par pays comme d'habitude, mais en quatre parties: I. Manuels généraux; II. Manuels de l'instituteur; III. Manuels du professeur d'enseignement secondaire; IV. Revues pédagogiques.

Tous les ouvrages retenus traitent de certains aspects généraux ou particuliers de l'enseignement. Les manuels ou les guides consacrés exclusivement à la législation scolaire, aux traitements du personnel enseignant, à son statut, etc., ont été écartés, encore que ces sujets soient traités à l'occasion dans des ouvrages de portée plus générale. Certains livres sont destinés avant tout aux élèves des écoles normales; d'autres pourraient être mis utilement entre les mains d'élèves de l'enseignement secondaire qui se destinent à l'enseignement; mais, pour s'adresser à ces catégories particulières de lecteurs, ces ouvrages n'en présentent pas moins de l'intérêt pour les maîtres en exercice. Les revues pédagogiques dont la liste constitue la Quatrième partie ne font l'objet d'aucune annotation.

Maurice Paumier, **Bêtes et Plantes au Fil des Saisons.** Etudes et enquêtes. Un volume 11,5 × 17,5 cm., de 176 pages, avec de nombreuses illustrations. Collection des *Carnets de pédagogie pratique.* Editions Bourrelier, Paris 6e, rue Saint-Placide 55. Fr. 5,85.

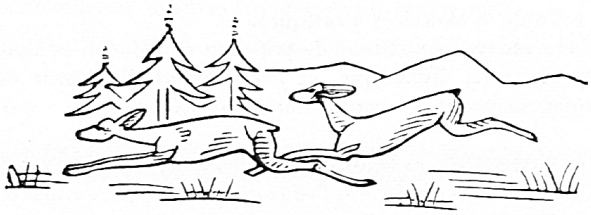
Recueil d'études et d'enquêtes tendant à démontrer que l'enseignement des sciences de la nature doit se faire le plus possible par l'observation directe de milieux naturels. Chaque étude, illustrée de croquis, s'accompagne de directives pédagogiques concrètes adaptées à l'âge de chaque élève. Cet ouvrage peut rendre d'excellents services à tout maître qui veut rendre vivantes ses leçons de biologie.

Schwarzwald-Alp

im Berner Oberland

Route Meiringen – Grosse Scheidegg – Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot. **Im Winter:** Ideales Skigebiet für Skilager.

Telephon 036 - 5 12 31 **Familie Ernst Thöni**



NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

im wildromantischen Bergsturzgebiet; der Anziehungspunkt für Schul- und Vereinsausflüge. 3 Minuten vom Bahnhof.

SOLOTHURN RESTAURANT WENGISTEIN

FAMILIE ALTERMATT

am Eingang der Verenaschlucht (Einsiedelei), bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Familien. Grosser Spielplatz mit 30 m langer Rutschbahn.

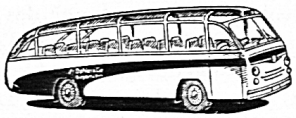
Restaurant zum Zoo, Zürich

empfiehlt sich höflich

Schulen und Vereine Ermässigung

Familie Mattenberger Telephon 051 - 24 25 00

FERIEN



mit unserer bewährten Organisation bieten Ihnen unbeschwerte Tage der Entspannung und Erholung. Kleine, gutgeführte Gruppen. Keine Massen-Reisen! Moderne, bequeme Pullmancars. Pauschalpreise inkl. Hotelunterkunft und sehr gute Verpflegung.

Unser illustriertes Jahresprogramm bietet Ihnen unzählige Anregungen, z. B.

		Fr.
Wien (Wachau und Burgenland) Abfahrt: 19. 6., 17. 7., 7. 8., 4. 9.	8 Tage	365.–
Spanien: Madrid–Toledo–Valencia Abfahrt: 24. 6., 26. 8., 16. 9.	10 Tage	490.–
Atlantik–Südfrankreich: La Rochelle–Toulouse Abfahrt: 11. 7., 15. 8.	7 Tage	345.–
Dolomiten–Venedig–Gardasee Abfahrt: 12. 7., 2. 8., 16. 8., 30. 8., 13. 9., 27. 9.	5 Tage	230.–
Rheinland–Holland–Belgien (Floriade Rotterdam) Abfahrt: 12. 6., 24. 7., 31. 7., 28. 8.	8 Tage	365.–
Dänemark: Kopenhagen–Hamburg Abfahrt: 8. 7., 29. 7.	10 Tage	550.–
Italienische und französische Riviera–Nizza Abfahrt ab 14. Juni jeden Dienstag	4 Tage	175.–

Unsere neuen Ferien-Arrangements:

Genussreiches Reisen und geruhsame Tage der Erholung gleichzeitig!

Badeferien an der jugoslavischen Riviera Abfahrt: 27. 6., 11. 7., 25. 7., 8. 8., 22. 8., 5. 9.	13 Tage	365.–
Ferien am Chiemsee (Bayr. Meer) Abfahrt: 19. 6., 3. 7., 17. 7., 31. 7., 14. 8., 28. 8.	7 Tage	230.–

und viele weitere lohnende Fahrten von 2–10 Tagen. Auskunft und Programme bei Ihrem Reisebüro oder direkt bei

DÄHLER & CO

Autoreisen, Burgdorf (BE) Telephon 034 - 2 26 17

Seelisberg

Gasthaus zum Bahnhof

Gut essen und trinken. Grosse Gartenwirtschaft. Reichliche Mittagessen. Kaffee und Tee. Schulsuppe zu 80 Rp. – Pension ab Fr. 11.–. Telephon 043 - 9 15 80 **Andr. Zwyssig,** Propriétaire

Murten Hotel-Restaurant Enge

Vor dem Berntor Vollständig renoviert

Grosser Saal (600 Personen). Sehr geeignet für Schulen. Grosser schattiger Garten. Mässige Preise. Telephon 037 - 7 22 69.

Besitzer: Familie Bongni

STANSERHORN

bei Luzern 1900 m ü. M.

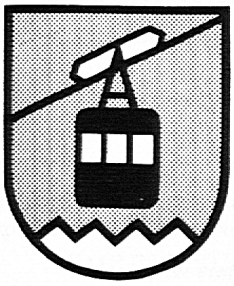
Hotel Stanserhorn-Kulm

Spezialprospekte für Schulen und Vereine

Auskunft und Offerten durch die Betriebsdirektion der Stanserhorn-Bahn, Stans, Telephon 041 - 84 14 41

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Ein- oder Zweitage-Schulreise. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf dem Stanserhorn sind für Schulen ein grandioses Erlebnis. Das Hotel Stanserhorn-Kulm verfügt über 80 Betten sowie Massenlager. Grosse Säle und Restaurations-Terrasse. Fahrpreis Stans–Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 3.–, 2. Stufe Fr. 4.–.

STOCKBAHN
GEMMI



KANDERSTEG

Kandersteg

Das ideale **Ausflugsgebiet**
für **Schulen**
Schwarzbachschlucht
Arvenseeli
Schnell erreichbar mit der
Lötschbergbahn

Verlangen Sie den Prospekt mit
der schönen Vogelschaukarte

Telephon 033 - 9 62 69

KURHAUS TWANNBERG

der ideale Ausflugsort für Schulen und Vereine

höflich empfiehlt sich **Familie Allgäuer-Schwab**

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Wenn Sie an den **Rheinfall** kommen, empfehlen wir uns besonders für die Verpflegung und Beherbergung Ihrer Klasse

Separates **Touristenhaus** mit Pritschenlager für 50 Personen

Telephon 053 - 5 14 90

Luftseilbahn Leukerbad-Gemmipass

1410 m bis 2322 m über Meer

Mit der neuerstellten Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe. Spezialbillette für Schulen und Gesellschaften. Prospekte zur Verfügung. Telephon 027 - 5 42 01

Schaffhausen

Die alkoholfreien Gaststätten für vorteilhafte Verpflegung von Schulen empfehlen sich bestens:

RANDENBURG
Bahnhofstrasse 58/60, Tel. 053 - 5 34 51

GLOCKE
Herrenacker, Telephon 053 - 5 48 18

Sporthotel Wildstrubel Telephon 027 - 5 42 01
Gemmipasshöhe 2322 m

Der Gemmipass ist ab Juni gangbar. – Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Prospekte und Preislisten zur Verfügung.

Familie de Villa

Schöne Ferien am Murtensee

im **Hotel Bahnhof-Faoug** **Telephon 7 21 62**

Gute bürgerliche Küche sowie Essen und Zvieri für Schulreisen. Eigener Strand, gute Badegelegenheit. Ruhige Zimmer.

Es empfiehlt sich **Familie Althaus**

Schloss Thun

Eintritt klassenweise,
20 Rappen
pro Schüler

Berghotel - Pension

Oeschinensee 1600 m, ob Kandersteg B. O.

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens für preisgünstige Verpflegung.

Betten, Massenlager

David Wandfluh-Berger Telephon 033 - 9 61 19

Aeschi-Allmend ob Spiez
JB-Ferienheim vom Blauen Kreuz der Stadt Bern

Ihr Reiseziel!

Prächtige Aussicht. Grosser Spielplatz. Billige, gute Verpflegung. Auch günstig für Vereine.
Telephon 033 - 7 58 10

Das schönste Ereignis des Jahres

Eine Schulreise mit der M. O. B. an den Genfersee

Zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten
Auskunft und Prospekte: Alle Bahnschalter und Direktion der Montreux-Oberland-Bahn in Montreux

Seit Tarifannäherung – Stark reduzierte Preise

Kinderheim Bergrösli

Beatenberg, 1200 m über Meer Telephon 036 - 3 01 06

Für Ferien und Erholung der ideale Ort; Sonne, Sport und Ruhe bei liebevoller Pflege und Aufsicht. Gute Küche.

Lisely Raess, Kinderpflegerin, Säuglingsschwester

Blonay — Les Pléiades

625 — 1400 m ü. M.

Prächtiger Ausflugsort. Vom Gipfel der Pléiades, panoramische Aussicht auf Waadtländer und Wallisser Alpen, auf den Mont-Blanc und die Savoyer Berge, den Jura und Freiburger Alpen.

Zu seinen Füssen, der Genfersee und in der Ferne, der Neuenburgersee.

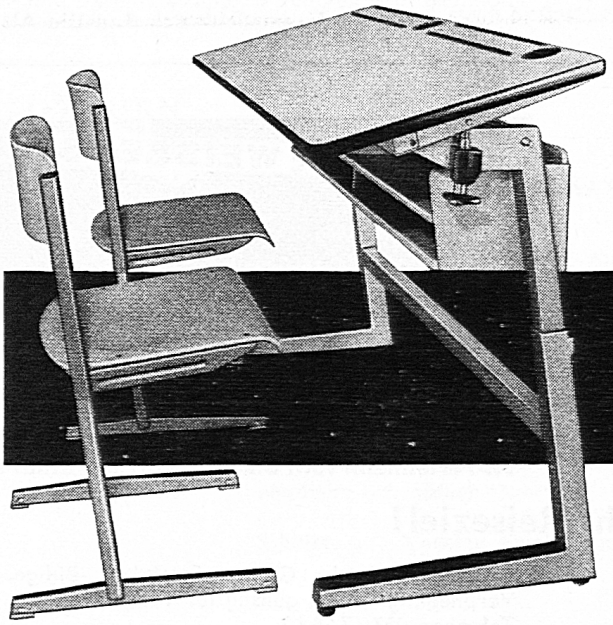
Blonay, mit 10 Hotelpensionen, ist zu jeder Jahreszeit ein idealer Aufenthaltsort zu mässigen Preisen. Auf den Pléiades, Buffet-Restaurant. Mit Zug und Auto erreichbar.

Im Mai und Juni grosse Narzissenfelder auf den Pléiades
Im Winter schöne Schneefelder zum Skifahren
Im Sommer Berg- und See-Vergnügen
Im Herbst Traubenkur und grösste Farbenpracht

Prospekte auf Verlangen Verkehrsbureau: Blonay-gare, Telephon 021 - 5 70 15

PALOR-Schulmöbel bieten so viele wichtige Vorteile ...

dass immer mehr Schulbehörden und Lehrer palor-Schultische, palor-Stühle und Lehrerpulte wünschen. Die Schulstühle werden in der einzigartigen palor UH-Form ausgeführt (im In- und Ausland Patent angemeldet). palor-Stühle bieten grössere Stabilität, können nicht absacken, verunmöglichen den Schülern das Schaukeln und sind wie keine anderen Schulstühle leicht zu staffeln.
Die bequemen palor-Schultische bieten mehr Platz für die Beine. Die Tischplatten sind mit harten, unverwüstlichen Kellco-Belägen versehen, die sich leicht reinigen lassen.
Wir dienen Ihnen gerne mit unverbindlichen Kostenvoranschlägen, Prospekten und Referenzen.



058 41322 palor

Schulmöbel und Wandtafeln
Palor AG, Niederurnen/GL Tel. (058) 4 13 22
Verkaufsstellen in Basel, Olten, Lausanne und Chiasso.
Technisches Büro in Rheineck/SG.

GYM

Ed. Schärer & Co.
Einrichtungen von **Turnhallen** und **Aussengeräten**

Turngerätefabrik
Bern + Liebefeld
Waldeggstrasse 27–27a
Telephon 63 44 22

Redaktion: P. Fink, Lehrer, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach, Telephon 031 - 67 96 25 – *Rédaction pour la partie française:* Dr René Baumgartner, professeur, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066 - 2 17 85 – *Annoncen-Régie:* Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon 031 - 2 21 91 – *Druck:* Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telephon 031 - 2 22 56

AZ Bern 1